

Suchtbericht für die Stadt Wuppertal 2017

Anlage 1: Bestandsaufnahme/Auswertung



Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule & Integration
Sozialamt (201)
42269 Wuppertal

Bearbeitung:

Claudia Hembach
Abteilung 201.5 – Sozialplanung, Beratung und Qualitätssicherung

Fotos: Claudia Hembach

Veröffentlichung: Januar 2018

Inhalt	Seite
1. Einleitung	4
2. Bestandsaufnahme und Auswertung	4
2.1 Suchtprävention	6
2.1.1 Fachstelle für Suchtvorbeugung	6
2.1.2 Kinder- und Jugendschutz	8
2.1.3 Kriminalprävention und Opferschutz	9
2.1.4 Gesamtauswertung der Angebote im Bereich der Primärprävention	9
2.2 Drogen-/Suchtberatungsstellen	11
2.2.1 Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.	11
2.2.2 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle	13
2.2.3 Café Okay	15
2.2.4 Gleis 1	18
2.2.5 Suchtberatungsstelle Caritasverband	20
2.2.6 Gesamtauswertung Drogen-/Suchtberatungsstellen	23
2.3 Weitere Beratungsstellen	31
2.3.1 Sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Wuppertal	31
2.3.2 Frauenberatungsstelle e.V.	34
2.3.3 AIDS-Hilfe e.V.	38
2.4 Niederschwellige Hilfen	40
2.4.1 Drogenkonsumraum und Drogentherapeutische Ambulanz	40
2.4.2 Kontaktladen Gleis 1	42
2.4.3 Kontaktladen Café Okay	43
2.4.4 Streetwork	44
2.5 Selbsthilfe	45
2.6 Nachsorge und Wohnen	47
2.6.1 Ambulant Betreutes Wohnen	47
2.6.1.1 Auswertung Ambulant Betreutes Wohnen alle Träger	48
2.6.2 Stationäres Wohnen/Wohnheime	51
2.6.2.1 Blaukreuz Zentrum Wuppertal, Wohnheim Heckinghausen	52
2.6.2.2 Sozialtherapeutische Einrichtung für Suchtkranke Wuppertal Beyenburg	53
2.6.2.3 Villa Hammerstein	54
2.6.2.4 Blaukreuz Zentrum Wuppertal, Außenwohnplätze	55
2.6.2.5 Auswertung alle Träger des Stationären Wohnens in Wuppertal	56
2.6.3 Ambulante Rehabilitation Sucht	60

2.7	Ambulante und stationäre medizinische Behandlung	61
2.7.1	Ambulanz der Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof	61
2.7.2	Substitutionsbehandlung und psychosoziale Begleitung	62
2.7.3	Sana Klinik Remscheid, Zentrum für seelische Gesundheit im Kindesalter	64
2.7.4	Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof	65
2.8	Arbeit und Beschäftigung	69
2.8.1	Café COSA	69
2.8.2	Clean Streets	72
2.8.3	Beratung nach §§16/17 SGB II	73
2.8.4	Sucht - Fallmanagement	74
2.9	Liste der Angebote in der Suchtkrankenversorgung in Wuppertal	77

Fotonachweis

Abbildungsverzeichnis

1. Einleitung

Diese Bestandsaufnahme ist ein Teil des Suchtberichtes 2017 für die Stadt Wuppertal. Sie ist ihm als Anlage 1 beigelegt.

Da auf kommunaler Ebene keine umfassenden Erhebungen zur Suchtkrankenversorgung vorliegen, wurden Studien zu bundesweiten Tendenzen genutzt und auf Wuppertal übertragen. Es lassen sich Trends ableiten, die eine wertvolle Planungshilfe für das Hilfesystem darstellen.

Um ergänzend einen genaueren Einblick zu erhalten, wie viele Menschen in Wuppertal mit welchen Problemlagen das Suchthilfesystem in Anspruch nehmen, wurde im Vorfeld der Berichterstellung eine Befragung in allen Einrichtungen der Suchthilfe anhand eines teilweise standardisierten Fragebogens durchgeführt. Schwerpunkte waren hier neben Nutzer/innendaten u.a. auch Informationen zu den Themen: Personelle Ausstattung, Schwerpunkte der Arbeit, vorgehaltene Sprachen und Beschäftigungsmöglichkeiten. Darüber hinaus wurden auch Daten aus Trägerberichten verwendet.

Hier ein herzlicher Dank an alle, die sich beteiligt haben.

Diese Bestandsaufnahme beschreibt alle Einrichtungen mit ihren Angeboten und wertet die Daten der Befragung nach Schwerpunkten zusammengefasst nach Einrichtungsarten aus.

Im Anschluss an diese Bestandsaufnahme befindet sich eine Übersicht über die Einrichtungen und ihre Verteilung nach Schwerpunkten im Stadtgebiet.

2. Bestandsaufnahme und Auswertung

Auf der folgenden Karte ist zunächst die Verteilung aller Einrichtungen der Suchthilfe ohne Fachärzte und Ärztinnen im Wuppertaler Stadtgebiet zu sehen (die Ausschnittvergrößerung zeigt Wuppertal Elberfeld und Unterbarmen)

Deutlich wird, dass die Einrichtungen sich überwiegend an der Tal Achse befinden und hier schwerpunktmäßig im Westen der Stadt.

In einigen Stadtbezirken ist keine Einrichtung der Suchthilfe angesiedelt.

Die Beratungsstellen sind überwiegend an Standort, die zentral liegen und auch mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar sind.

Die Wohnheimstandorte befinden sich nicht in den Stadtzentren, sondern in den Randbezirken. Diese Standorte sind bewusst gewählt, auch um die Bewohnerinnen und Bewohner etwas „abzuschotten“ und Szenefern unterzubringen.

Die Angebote für illegal Konsumierende befinden sich zentral und sind fußläufig von der „Platte“ aus erreichbar.

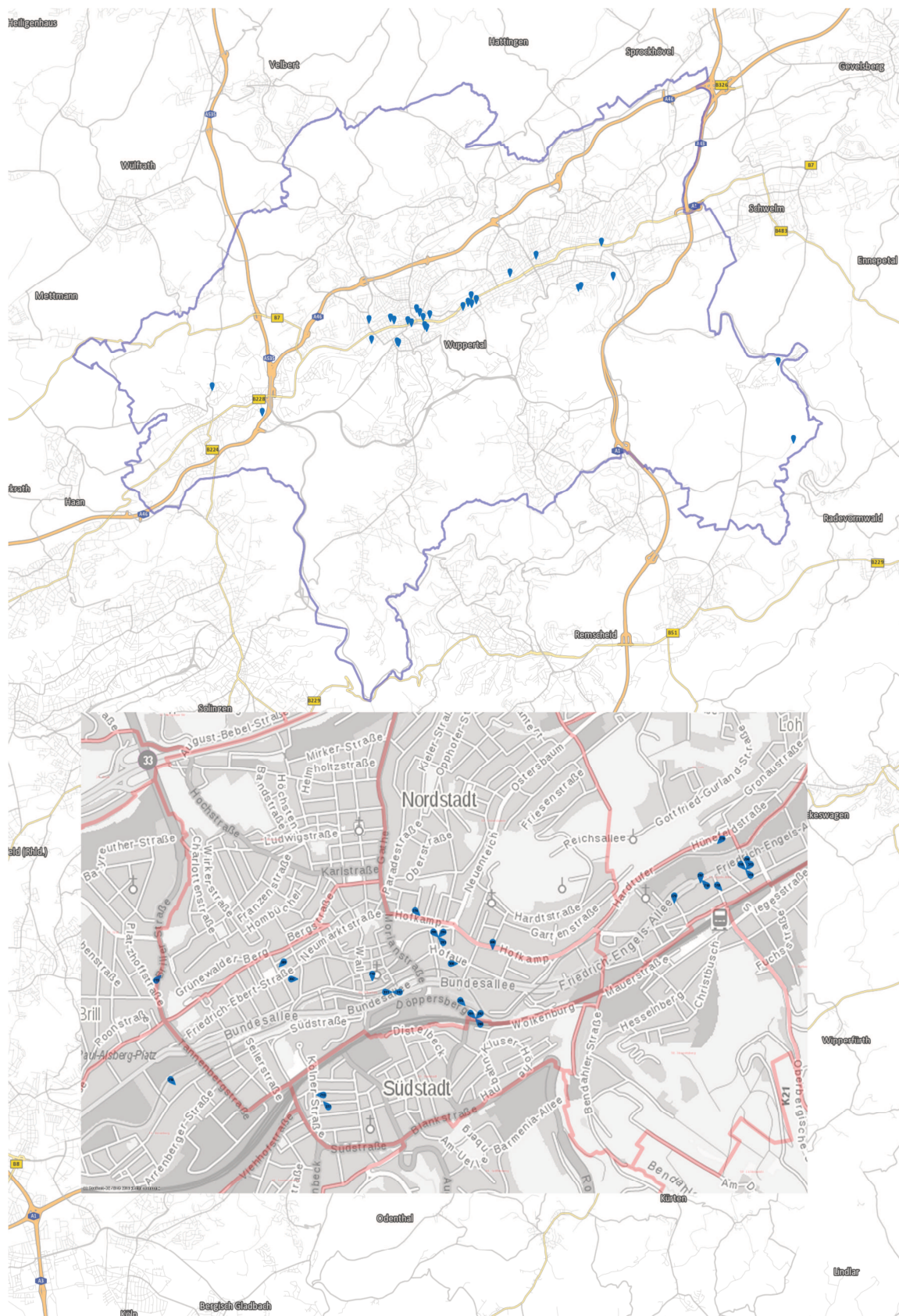


Abbildung 1: Die Verteilung aller Einrichtungen der Suchthilfe ohne Fachärzte und -ärztinnen im Wuppertaler Stadtgebiet – Stand 31.12.2015

2.1 Suchtprävention

2.1.1 Fachstelle für Suchtvorbeugung



Sie wurde 1993 gegründet und ist angegliedert an die Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. Erreichbar ist sie täglich von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Sie hat einen Anrufbeantworter und bietet einmal pro Woche neben der Jugendberatung eine Mediensprechstunde und eine Elternsprechstunde an.

2015 bestand das Team aus drei Mitarbeitern/innen die zwei Vollzeitstellen ausfüllten. Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen.

Folgende besonderen Angebote werden vorgehalten:

- Angebote zur „universellen Prävention“¹
- Angebote zur „selektiven Prävention“²
- Angebote zur „indizierten Prävention“³
- Zertifizierte Fortbildungsangebote
- Methodensammlungen zu unterschiedlichen suchtpreventiven Themen
- Beratung von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Multiplikatoren/innen
- Projektarbeit
- Fallsupervision
- Frühintervention (FreD)
- Gruppenangebote (Alkwalk, AlFreD, Quo vadis Cannabis)
- Informationsveranstaltungen (an Schulen)
- Durchführung von Kampagnen und Ausstellungen
- Organisation von themenspezifischen Parcours
- Pädagogische Konferenzen
- Elternabende
- Onlineberatung für Kinder (Jugendliche) suchtkranker Eltern

¹ Maßnahmen, die der ganzen Bevölkerung zugute kommen

² die Auswahl erfolgt dabei nach Zugehörigkeit zu einer Subgruppe mit überdurchschnittlichem Erkrankungsrisiko

³ richtet sich an Personen, bei denen individuell gesicherte Risikofaktoren für eine bestimmte Erkrankung vorliegen

Im Rahmen der Jugendberatung (Checkpoint) wurden im Jahr 2015 gesamt 479 betroffene Jugendliche und junge Erwachsene erreicht, davon 382 in Einzelgesprächen (90 weiblich/292 männlich) und 151 über Gruppen (41 weiblich/110 männlich). Bei fast allen Beratungen stand Cannabis im Mittelpunkt.

Die Altersverteilung nach Geschlecht war wie folgt:

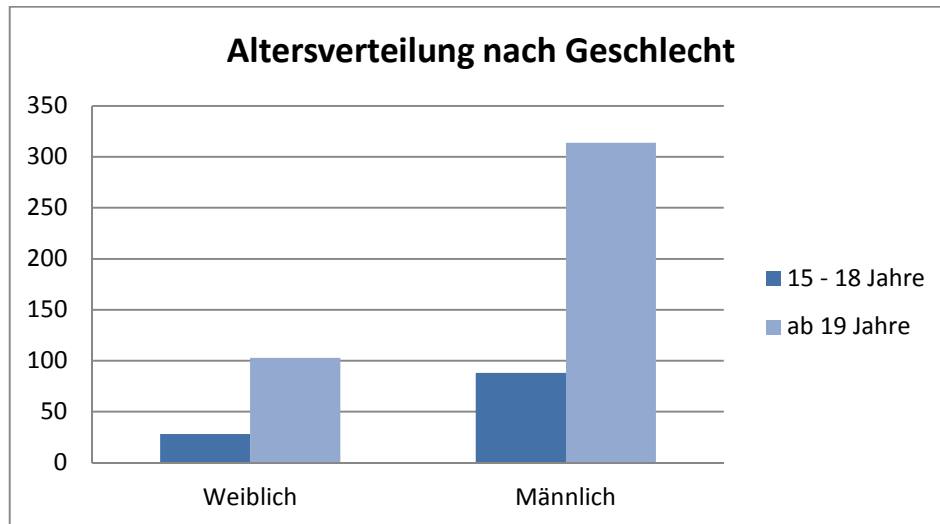


Abbildung 2: Befragung 2015: Jugendberatung - Altersverteilung nach Geschlecht - Anzahl

2.1.2 Kinder- und Jugendschutz



Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist angesiedelt beim Jugendamt der Stadt Wuppertal und erfüllt eine Pflichtaufgabe. Ausgeübt wird diese Tätigkeit durch eine Vollzeitkraft.

Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen.

Zielgruppen sind junge Menschen, Multiplikatoren/innen und Erziehungsberechtigte.

Die Maßnahmen des erzieherischen Jugendschutzes der Stadt Wuppertal sollen junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen. Sie sollen sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen. Eltern und andere Erziehungsberechtigte sollen besser befähigt werden, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen (§14 des Sozialgesetzbuches VIII).⁴

Angeboten werden:

- Projekte für Schulklassen zur Persönlichkeitsstärkung
- Sucht- und Gewaltprävention
- Fachtagungen
- Fortbildungen
- Informationsveranstaltungen für Multiplikatoren/innen und Eltern

⁴ Homepage der Stadt Wuppertal/Kinder- und Jugendschutz

2.1.3 Kriminalprävention und Opferschutz



Für Prävention wird bei der Polizei in Wuppertal eine eigene Fachabteilung vorgehalten - Kriminalprävention und Opferschutz.

Schwerpunkte der Arbeit sind neben dem Opferschutz, der technischen Prävention, der städtebaulichen Prävention, der Verhaltens- und Seniorenprävention und Gewaltprävention auch die Bereiche Suchtprävention und Medienkompetenz/Prävention Internetkriminalität. Für den Bereich Suchtprävention sind 2 Hauptkommissare zuständig, die eng mit den Akteuren/innen vor Ort zusammenarbeiten.

Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen.

2.1.4 Gesamtauswertung der Angebote im Bereich der Primärprävention

Folgende 289 Angebote wurden 2015 von der Fachstelle für Suchtvorbeugung, dem Kinder und Jugendschutz des Jugendamtes der Stadt Wuppertal und der Fachstelle Kriminalprävention und Opferschutz der Wuppertaler Polizei durchgeführt:

Name	Veranstaltung / Anzahl
Informationsveranstaltungen an Schulen	97
Viele, viele bunte Smarties	70
Multiplikatoren/innen Beratung	37
Alkwalk, Alfred, Quo vadis Cannabis	16
Veranstaltungen zur Prävention Mediensucht	14
Informationsveranstaltungen	13
Nur Mut	10
Veranstaltung zur Nikotinprävention	5
Schulungen	5
Fred Kurse	5
Präventionstheater	13
Fortbildungen (3 Tage)	2
Pädagogische Konferenz	1
Politischer Vortrag	1
Gesamt	289

Abbildung 3: Befragung Wuppertal 2015: Angebote der Suchtprävention in Wuppertal

Gesamt wurden mit diesen Angeboten 6733 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, 410 Erziehungsberechtigte und 366 Multiplikatoren/innen erreicht.

Die Altersstruktur der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen war wie folgt:

Alter	Anzahl
6 - 10	300
11 - 14	5800
15 - 18	266
>19	367
gesamt	6733

Abbildung 4: Befragung Wuppertal 2015: Die Altersstruktur der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Damit waren 86% der erreichten Kinder zwischen 11 und 14 Jahre alt. Der Anteil der anderen Altersgruppen ist mit 4,5% /4% relativ gleich groß.

Kinder bis zum Schuleintritt wurden durch die Angebote nicht erreicht. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass in den Kindertageseinrichtungen entsprechende persönlichkeitsstärkende Angebote vorgehalten werden.

2.2 Drogen-/Suchtberatungsstellen⁵

2.2.1 Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.



Die Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. ist 1971/72 entstanden aus verschiedenen Angeboten der Jugend- und Sozialhilfe. Sie ist ein eingetragener Verein und wird in Trägerschaft von der Stadt Wuppertal und der freien Wohlfahrtspflege geführt.

Das Angebot richtet sich an Drogenkonsumierende, - missbrauchende und abhängige Menschen (Schwerpunkt illegale Drogen) sowie an Angehörige, soziale Institutionen und Betriebe. Für folgende Suchtmittel wird hier Beratung angeboten: Alkohol als Beikonsum, Heroin, Kokain, Cannabis, Amphetamine, Medien, Essstörungen und Tabak.

Das Mitarbeiter/innenteam besteht aus 13 Fachkräften auf 6,5 Vollzeitstellen, 2 Verwaltungsfachkräften und drei freien Mitarbeiterinnen (in der JVA Arbeit) in Voll- und Teilzeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können neben Deutsch auch in Englisch, Russisch und Farsi (iranisch) ggf. Afghanisch beraten.

Angeboten werden Einzel-, Paar- und Familienberatungen, sowie verschiedene Gruppenangebote. Die Einrichtung ist in der Regel von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

⁵ Keine Berücksichtigung finden hier die Betrieblichen Suchtberatungsstellen, die aber in der Versorgungslandschaft eine nicht zu vernachlässigende Aufgabe erfüllen.

Angebote die in der Einrichtung vorgehalten werden:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x		
Informationsorientierte Beratung	x	x	x
Suchtberatung nach § 16 Abs. II SGB II	x		
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Krisenintervention	x	x	x
Psychosoziale Betreuung (PSB)	x		
Nachsorge	x		
Vermittlung	x	x	x
Hausbesuche	x		
JVA Beratung	x		
Therapie	x	x	
Selbsthilfe	x	x	
Therapeutische Gruppen	x	x	

Besondere Angebote sind, neben der Fachstelle für Suchtvorbeugung und der Jugendberatung, die Suchtberatung in der JVA für Erwachsene, Beratung bei Essstörungen, Psychosoziale Betreuung von Substituierten, Therapie und Therapievermittlung. Angeboten wird eine Meditationsgruppe. Für Frauen und Männer werden geschlechtsspezifische Beratungsangebote gemacht.

Im Rahmen der **JVA Beratung** wurden 2015 in der JVA Simonshöfchen 122 Männer in der Altersgruppe ab 18 Jahren beraten. Einzelberatungen mit den Schwerpunkten Alkohol, Cannabis, Heroin, Kokain, Amphetamine, Tabak und Mischkonsum wurden durchgeführt, ebenso wie ein Gruppenangebot mit dem Schwerpunkt Heroin. Ca. 10% (22 Männer) waren zusätzlich von HIV oder Aids betroffen. Weitervermittlungen fanden statt in Klinik, Substitution, Reha Einrichtungen und Beratungsstellen.

2.2.2 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle **Blaukreuz-Zentrum Wuppertal**



Die Beratungsstelle wurde 1975 gegründet und ist eine Abteilung des Blaukreuz-Zentrums Wuppertal und Teil der Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH.

Zielgruppen sind neben den Selbstbetroffenen auch Menschen, die sich als Angehörige, Nachbarn/innen, Kollegen/innen von gefährdeten bzw. abhängigen Menschen mit dem Thema Abhängigkeit (Schwerpunkt Alkohol, Medikamente und Nikotin) beschäftigen.

Schwerpunkte der Arbeit sind die Angebote für Frauen, Senioren/innen, Arbeitssuchende und Familien.

Das Team besteht aus einem Dipl. Theologen mit suchtttherapeutischer Zusatzausbildung (Einrichtungsleitung), drei Dipl. Sozialarbeiterinnen in Voll- und Teilzeit auf 2,53 Vollzeitstellen und einer Verwaltungskraft. Neben Deutsch wird auch Englisch und Französisch gesprochen.

Die Einrichtung bietet flexible Öffnungszeiten zwischen 7 und 20 Uhr an.

Angebote die in der Einrichtung vorgehalten werden:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x		x
Informationsorientierte Beratung	x	x	x
Suchtberatung nach § 16 Abs. II SGB II	x		
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Krisenintervention	x	x	
Nachsorge	x		
Vermittlung	x	x	x
Hausbesuche	x		
Behandlung	x	x	
Therapie	x	x	
MPU Vorbereitung ⁶	x		

⁶ Medizinisch, psychologische Untersuchung nach Führerscheinentzug

Besondere Angebote der Einrichtung sind:

- Therapeutische Senioren/innengruppe
- Therapeutische Frauengruppe
- Therapeutische Gruppe für ALGII-Empfängerinnen/Langzeitarbeitslose
- Verkehrstherapeutische Beratung
- Projektarbeit
- Kooperation mit Suchtselbsthilfe des Blaukreuz-Ortsvereins Wuppertal

Im Rahmen der **verkehrstherapeutischen Beratung** wurden 25 betroffene Personen (4 Frauen und 21 Männer) erreicht. 24 Menschen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Eine Person war EU Bürger/in und 13 hatten einen Migrationshintergrund. (Mehrfachnennungen)

Die Altersverteilung war wie folgt:

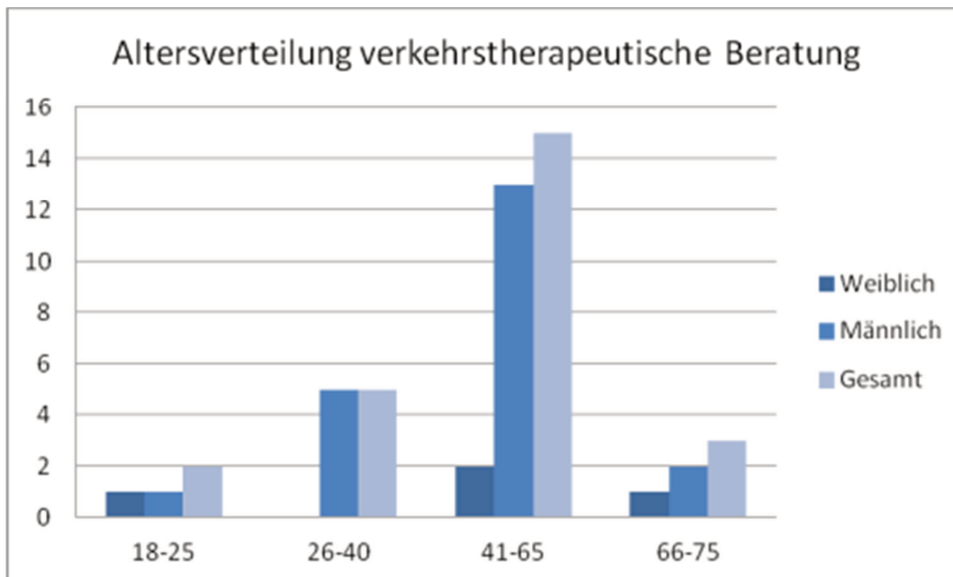


Abbildung 5: Befragung Wuppertal 2015: Altersverteilung verkehrstherapeutische Beratung (Anzahl)

2.2.3 Café Okay

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.



Das Café Okay existiert seit 1981 und ist eine Einrichtung der Suchtkrankenhilfe die neben einem Beratungsbereich auch einen offenen Café-Bereich als ein tagesstrukturierendes Aufenthaltsangebot anbietet. (2.4.3)

Die Angebote richten sich an Suchtgefährdete und Suchtkranke, die Alkohol und/oder Medikamente konsumieren, sowie deren Angehörige. Schwerpunkte sind neben Alkohol und Medikamenten auch Tabak und Cannabis. Darüber hinaus wird eine psychosoziale Betreuung für substituierte Klienten (Heroin) und ein Beschäftigungsangebot im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten vorgehalten.⁷

Das Team besteht aus Sozialarbeitern/innen, Pädagoginnen und Suchttherapeutinnen auf 5,84 Vollzeitstellen, einer Verwaltungsfachkraft und mehreren hauswirtschaftlichen Kräften in Voll- und Teilzeit.

Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen

Öffnungszeiten sind für den offenen Bereich:

Montag – Freitag: 9:00 bis 18:00 Uhr,

Sonn- und Feiertage siehe Webseite und Aushang im Café Okay

Beratungszeiten: Montag - Freitag 8.00 bis 16.00 Uhr,

für Berufstätige mit Terminabsprache nach 16.00 Uhr.

⁷ Jahresbericht des Café Okay

Angebote die in der Einrichtung vorgehalten werden:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x		x
Informationsorientierte Beratung	x	x	
Suchtberatung nach § 16 Abs. II SGB II	x		
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Aufenthaltsangebot mit lebenspraktischer Hilfe	x	x	
Krisenintervention	x	x	x
Psychosoziale Betreuung (PSB)	x		
Nachsorge	x		
Vermittlung	x	x	
Betr. und Qualifizierung gem. § 16 d SGB II (Arbeitsgelegenheiten)	x	x	
Integrationshilfen	x	x	
Hausbesuche	x	x	
Arbeit und Beschäftigung	x		
Tagesstruktur	x	x	
JVA Beratung	x		
Selbsthilfe	x		
Sonstige: NADA Jugendgerichtshilfe Ehrenamt	x		

Eine Besonderheit der Einrichtung ist die **Suchtberatung im Rahmen jugendrichterlicher Weisungen**. Die Beratungsgespräche richten sich an bereits konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene, die im Zusammenhang mit ihrem Suchtmittelkonsum straffällig geworden sind. Die Zuweisung erfolgt über die Jugendgerichtshilfe gemäß § 10 Jugendgerichtsgesetz.

Weitere Besonderheiten sind:

- Drogenfreier Treffpunkt
- Beratung „legal“ und „illegal“ unter einem Dach
- Arbeitsgelegenheiten
- Ehrenamt
- Freizeit- und tagesstrukturierende Angebote

- NADA⁸
- FITKIDS-Standort: Stärkung von Kindern konsumierender Eltern, Unterstützung der Erziehungskompetenz der Klienten/innen, die Eltern sind sowie Netzwerkaufbau

Die Freizeitangebote richten sich an alle, die teilnehmen wollen / können:

regelmäßige Angebote sind:

- Badminton
- Backen
- Spielenachmittage
- Skat- und Bingo-Turnier

wiederkehrende Angebote sind (Tages-) Ausflüge (z.B. Phantasialand, Weihnachtsmarktbesuch, Minigolf) und saisonale Events (z.B. Grillen, Bergische Kaffeetafel, Filmvorführung und Weihnachtsfeier)

⁸ Akupunkturbehandlung

2.2.4 Gleis 1

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.



Gleis 1 besteht seit 1994 und ist eine Anlauf-, Kontakt- und Aufenthaltsstelle für Konsumenten/innen illegaler Drogen in der Nähe zum Hauptbahnhof und zur Wuppertaler Innenstadt. Die Beratungsstelle, die auch über einen Kontaktladen (2.4.2) verfügt bietet zusätzlich neben warmen Mahlzeiten, Hygieneangebote und Spritzentausch.

Ein Beratungsbereich mit dem Schwerpunkt Heroin und Mischkonsum, die psychosoziale Betreuung Substituierter - PSB -, die angegliederten Einrichtungen Drogentherapeutische Ambulanz –DTA- und Drogenkonsumraum (2.4.1) sind in das Angebot in einem alten Bahnhofsgebäude integriert.

Die Suchtberatung orientiert sich am Bedarf und den Bedürfnissen der Klienten/innen und umfasst neben Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau, die informations- und problemorientierte Beratung, Krisenintervention, Begleitung und Vermittlung in zielorientierte, therapeutische und medizinische Behandlungen und die psychosoziale Betreuung bei Substitution - PSB.

Das Team besteht aus Sozialarbeitern/innen auf 6,4 Vollzeitstellen, medizinischem Personal inkl. einer Krankenschwester und (externem) Facharzt und/oder Rettungspersonal, Arbeitsanleiter/innen(0,4), einer Verwaltungsfachkraft in Voll- und Teilzeit, sowie 15 Personen in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen.

Neben Deutsch wird Englisch, Polnisch, Arabisch, Rumänisch gesprochen und Russisch wird verstanden.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel Montag bis Freitag von 9.30 – 16.00 Uhr und Sonntag von 10.00 – 14.00 Uhr.

Angebote die in der Einrichtung vorgehalten werden:

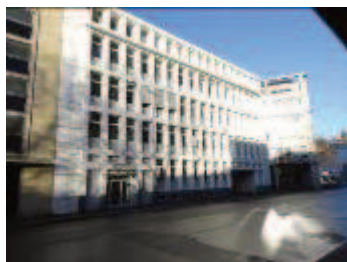
	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x		x
Informationsorientierte Beratung	x	x	
Suchtberatung nach § 16 Abs. II SGB II	x		
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Aufenthaltsangebot mit lebenspraktischer Hilfe	x		
Krisenintervention	x	x	
Drogenkonsumraum	x		
Drogentherapeutische Ambulanz	x		
Psychosoziale Betreuung (PSB)	x		
Streetwork	x		
Vermittlung	x		
Betr. und Qualifizierung gem. § 16 d SGB II (Arbeitsgelegenheiten)	x		
Hausbesuche	x		
JVA Beratung	x		
Medizinische Hilfen	x		
Tagesstruktur	x		
Selbsthilfe	x		

Besonderheiten der Einrichtung sind:

- Ein Traditionelles Sommerfest und Weihnachtsfest
- Von Dienstag bis Freitag tägliche Ausgabe von Kuchenspenden der Bäckerei Scharrenberg
- Wöchentliche offene Anwaltssprechstunde speziell für die Zielgruppe
- Möglichkeit zum Tausch und Kauf von Konsumutensilien
- Streetwork
- Stundenweise externe Beratungsangebote:
PSB in Praxis Stein, Substitutionsambulanz, Café Berlin;
- Suchtberatung nach SGB II beim Externen Fallmanagement Sucht
- Suchtfachspezifische Beratung und Betreuung Suchtmittel konsumierender werdender Mütter und Väter
- FITKIDS-Standort: Stärkung von Kindern konsumierender Eltern, Unterstützung der Erziehungskompetenz der Klienten/innen, die Eltern sind sowie Netzwerkaufbau

2.2.5 Suchtberatungsstelle

Caritasverband Wuppertal-Solingen e.V.



Die Suchtberatungsstelle ist seit 1962 Bestandteil der Suchtkrankenversorgung in Wuppertal. Sie richtet ihr Angebot an Gefährdete, Abhängige und Angehörige unterschiedlichen Alters und jeder sozialen Herkunft mit den Schwerpunkten Alkohol, Medikamente und Pathologisches Spielen.

Bestandteil des Angebotes ist auch die medizinische Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS), die im Trägerverbund mit der Fachklinik Langenberg/Velbert der Ev. Stiftung Tannenhof durchgeführt wird. (2.6.3)

Das Team besteht aus mehreren Sozialarbeitern/innen in Voll- und Teilzeit auf 4,68 Vollzeitstellen und einer Verwaltungsfachkraft. Neben Deutsch wird in der Beratungsstelle auch Beratung in Italienisch, Spanisch, Englisch und Russisch angeboten.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel Montag bis Freitag von 9.00 – 12.00 Uhr und Montag und Mittwoch von 14.00 – 16.30 Uhr und Dienstag und Donnerstag von 14.00 – 18.00 Uhr.

Sprechstunde ist donnerstags von 17.00 – 18.00 Uhr.

Angebote die in der Einrichtung vorgehalten werden:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x	x	
Informationsorientierte Beratung	x	x	x
Suchtberatung nach § 16 Abs. II SGB II	x		
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Krisenintervention	x	x	x
Nachsorge	x		
Vermittlung	x	x	x
Integrationshilfen	x	x	
Hausbesuche	In Einzelfällen	In Einzelfällen	
JVA Beratung	x		x
Behandlung	x	x	

Entwöhnung	x		
Therapie	x	x	
Rehabilitation	x		
MPU Vorbereitung	In Einzelfällen		

Besondere Angebote sind

- **Eine Spielerfachstelle** mit Einzel-, Paar- und Familiengesprächen, sowie einer Spielergruppe (abends).
- Durchführung von ambulanten Therapien und Nachsorge (**ARS** nachstationär und Nachsorge) (2.6.3) im Trägerverbund mit der psychiatrischen Fachklinik Langenberg der Evangelischen Stiftung Tannenhof.
- Umfangreiche Beratungsangebote für Menschen, die von einer Alkoholproblematik, oder einer Medikamentenabhängigkeit betroffen sind.
- Ein spezielles Beratungsangebot für ältere Menschen
- Eine Angehörigengruppe
- Das Projekt Drachenflieger für Kinder suchtkranker Eltern

Besondere geschlechtsspezifische Angebote sind eine:

- Therapeutische Frauengruppe
- Freizeitgruppe für Frauen (abends)

2015 wurden im Rahmen der Spielerberatung 150 Menschen (41 Frauen und 109 Männer) beraten, davon 104 Betroffene. 72 haben die deutsche Staatsangehörigkeit und 78 einen Migrationshintergrund (Mehrfachnennungen), der überwiegende Teil mit 32 Personen die Türkei, danach Polen (8), Marokko (7) und Russland (5).

Im Bereich der Spielerberatung ist der Anteil von Menschen mit einem Migrationshintergrund deutlich höher als in allen anderen Beratungskontexten.

Die Altersverteilung gestaltet sich wie folgt:

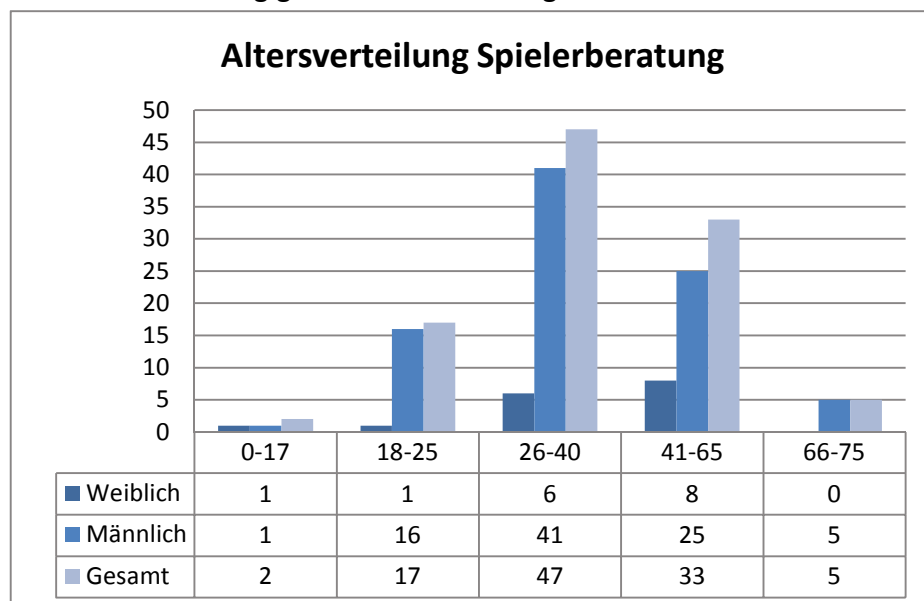


Abbildung 6: Befragung Wuppertal 2015: Altersverteilung Spielerberatung nach Geschlecht(Anzahl)

2.2.6 Gesamtauswertung Drogen-/Suchtberatungsstellen

2015 wurden in den o.a. Beratungsstellen (alle Bereiche der Beratung, der Psychosozialen Betreuung PSB (siehe Kapitel 2.7.2), der Beratung nach § 16 SGB II 10. (siehe Kapitel 2.8.3)) gesamt 2034 Personen (Mehrfachnennungen möglich) beraten, davon 556 Frauen und 1478 Männer. Damit betrug der Frauenanteil 27,3 %.

In den Suchtberatungsstellen wurden gesamt ca. 28 Vollzeitstellen Fachpersonal vorgehalten.

Die Altersverteilung zeigt, dass der überwiegende Anteil der Menschen zwischen 26 und 65 Jahren alt ist und der Männeranteil in allen Altersgruppen bis 65 Jahren mehr als doppelt so groß ist wie der Frauenanteil.

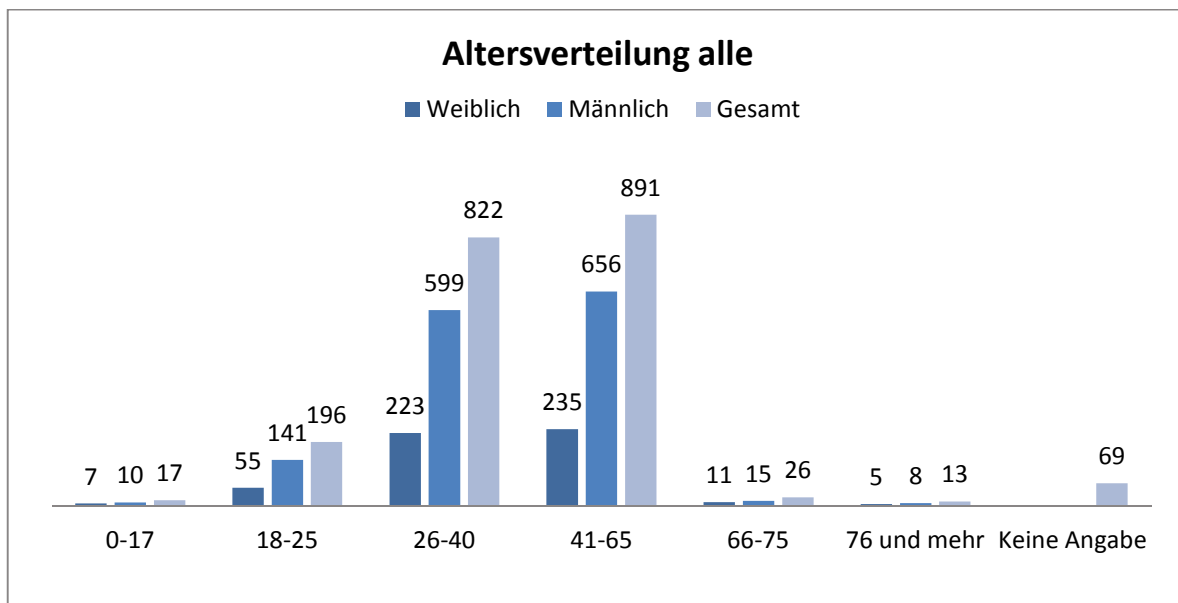


Abbildung 7: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Altersverteilung Menschen in den Suchtberatungsstellen nach Geschlecht (Anzahl)

Es wurden 14.881 Einzelberatungen und 4.220 Beratungen in Gruppensitzungen durchgeführt.

1.592 Menschen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, 52 waren EU Bürger/innen und 360 hatten einen Migrationshintergrund bis zur 2. Generation. Bei allen weiteren Personen konnten keine Angaben gemacht werden (Mehrfachnennung möglich)

Die Herkunftsländer nach Häufigkeit waren: Türkei, Polen, Russland, Italien, Marokko, Griechenland, Serbien, Kasachstan, Thailand, Mazedonien, Kosovo, Iran/Irak, Algerien, Sri Lanka, Spanien, Albanien, Ukraine, Afghanistan, Niederlande, Aserbaidschan, Bulgarien, Ghana, Togo, Ägypten, Kroatien, Österreich, Surinam, Schweden, Portugal, Lettland, Libanon, Slowakei, Moldawien, Tunesien

Bezüglich der Anzahl der minderjährigen Kinder im Haushalt der Betroffenen könnten ca. 25 % mit Kindern im gleichen Haushalt leben. Es wurden folgende Angaben gemacht:

Eigene Kinder im Haushalt unter 18 Jahren	Kinder im Haushalt unter 18 Jahren	Keine Angabe
297	270	240

Bei der Frage, welche Sucht im Vordergrund stand wurden 232 Personen ohne Diagnose und 2.041 Personen mit Diagnose im Bereich der Abhängigkeitserkrankungen identifiziert (Mehrfachnennungen sind wahrscheinlich, ebenso Personen, die mehrfach gezählt wurden)

Deutlich wird, dass der Anteil der Heroin(Kokain)abhängigen (einschließlich Substituierte) in den Beratungseinrichtungen am größten ist, was sich u.a. dadurch erklärt, dass Menschen die substituiert werden in der Regel verpflichtet sind, eine Psychosoziale Betreuung (PSB) in Anspruch zu nehmen. Nicht selten wird dabei die Beratungsstelle immer wieder gewechselt. (hier sind vereinzelte Doppelnennungen wahrscheinlich).

	Alkohol	Cannabis	Heroin Kokain	Amphe- tamine	Glücks- spiel	Medika- mente	Medien	Essstö- rungen	Misch- konsum
Weiblich	189	27	232	20	16	9	3	8	47
Männlich	417	73	760	42	99	1	10	0	95
Gesamt	606	100	992	62	115	10	13	8	142

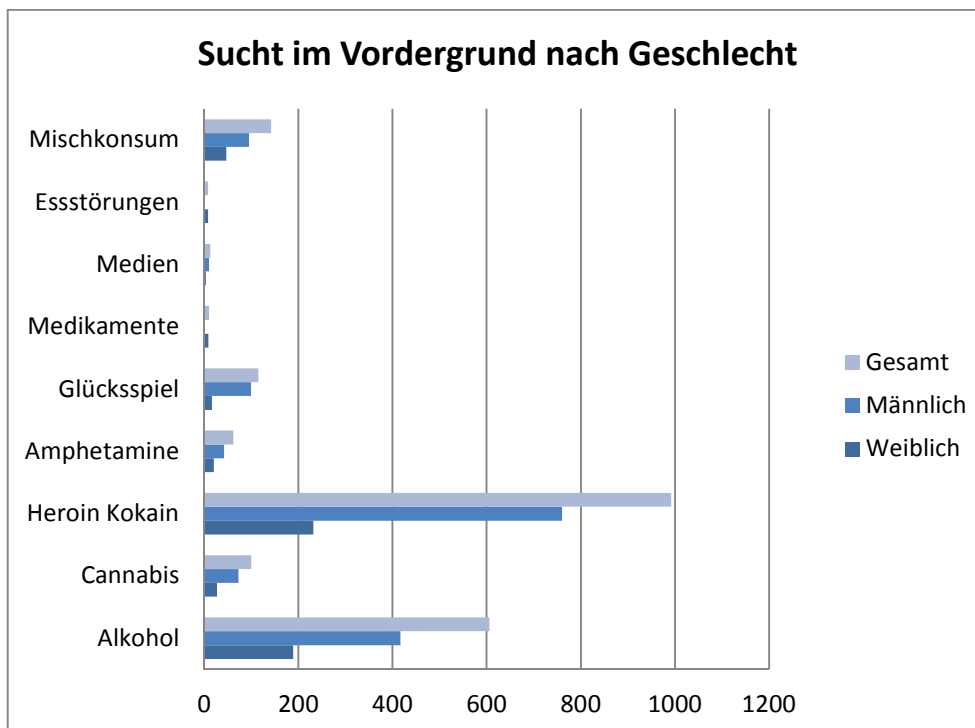


Abbildung 8: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Sucht im Vordergrund nach Geschlecht (Anzahl)

Zieht man die 595 Klienten/innen der PSB ab, wird Alkohol als häufigste Diagnose angegeben, gefolgt von illegalen Drogen, Mischkonsum und Glücksspiel. Menschen mit Medikamentenabhängigkeit, Medienabhängigkeit oder Essstörungen suchen die Beratungsstellen kaum auf. Diese Unterscheidung ist wichtig, weil alle anderen Nutzer/innen der Beratungsangebote freiwillig und aus eigenem Antrieb die Angebote in Anspruch nehmen und nicht als verpflichtende Ergänzung einer medizinischen Leistung.

Es ergibt sich folgendes Bild:

	Alkohol	Cannabis	Heroin Kokain	Amphe- tamine	Glücks- spiel	Medika- mente	Medien	Ess- störung en	Misch- konsum
Weiblich	189	27	76	20	16	9	3	8	47
Männlich	417	73	321	42	99	1	10	0	95
Gesamt	606	100	397	62	115	10	13	8	142

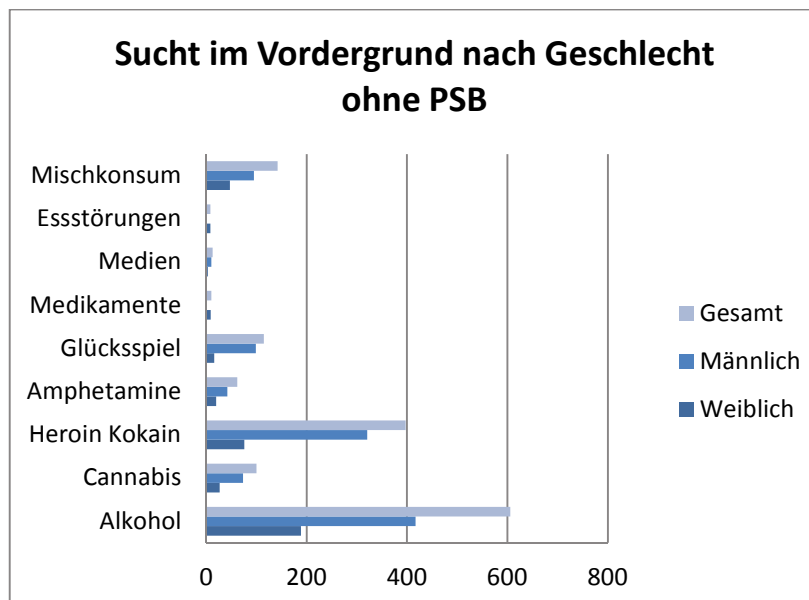


Abbildung 9: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Sucht im Vordergrund ohne PSB nach Geschlecht (Anzahl)

Schaut man sich das Ganze aufgeschlüsselt nach Alter an und begrenzt nicht auf die im Vordergrund stehende Sucht, bleiben die Konsumenten/innen illegaler Drogen immer noch klar in der Mehrheit.

Von den 2624 Nennungen beziehen sich 1491 auf illegale Suchtstoffe (Heroin, Kokain, Amphetamine und Cannabis). Das sind 57 %. Auf Alkohol und Medikamente 786 fallen Nennungen. (30%).

Die Altersgruppe der 26 – 40 Jährigen ist die Größte Gruppe mit 1151 Nennungen, gefolgt von den 41 – 65 Jährigen mit 1145. Die Gruppe der über 66 Jährigen ist mit 74 Nennungen gering mit 2,8 %.

Altersstruktur nach Suchtmitteln aufgeschlüsselt (Anzahl) Hier sind Mehrfachnennung vorhanden!

	Alkohol	Cannabis	Heroin Kokain	Ampheta- mine	Glücks- spiel	Medika- mente	Medien	Essstö- rungen	Tabak	Misch- konsum
0-17	5	6	1	2	2		2		1	
18-25	33	61	56	37	19	5	2	1	21	
26 - 40	207	167	520	85	49	21	6	14	77	5
41 - 65	453	55	485	14	34	19	5	5	55	20
66 - 75	26				5	1			20	3
älter	16	2								1
gesamt	740	291	1062	138	109	46	15	20	174	29

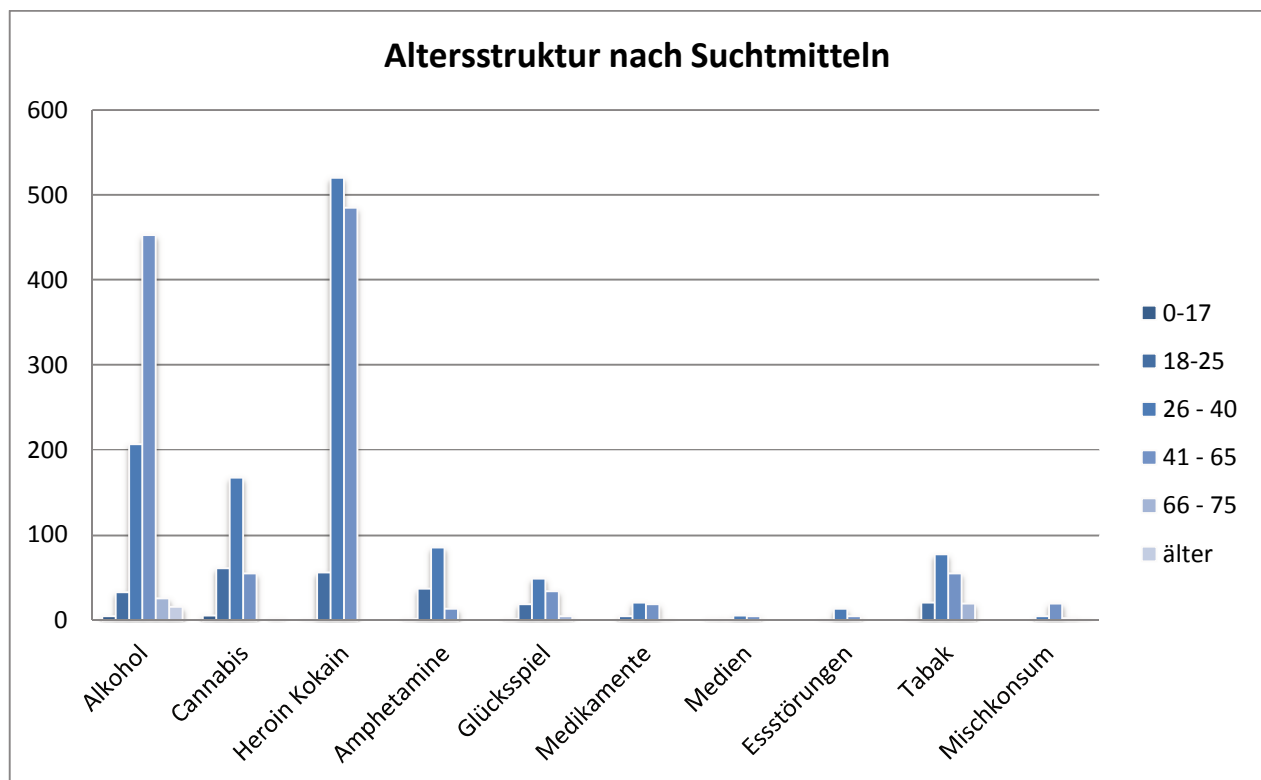


Abbildung 10: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Altersstruktur nach Suchtmittel (Anzahl)

16 Menschen waren zusätzlich von HIV oder Aids betroffen, 2 Frauen und 14 Männer.

Ob zusätzlich eine psychische Erkrankung vorliegt, wird in den Beratungsstellen nicht erfasst oder diagnostiziert.

Die meisten Personen, die die Beratungsstellen aufgesucht haben, verfügen über einen Hauptschulabschluss oder haben keinen Schulabschluss. Ca. ein Viertel hat eine Ausbildung absolviert und der Anteil der Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss ist relativ gering. Möglich sind hier als Erklärungen, die auch in Fachkreisen immer wieder diskutiert werden, sowohl, dass Menschen mit einem höheren Abschluss eine höhere Hemmschwelle haben, eine Beratungsstelle aufzusuchen als auch, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen Bildung und dem Risiko an einer Sucht zu erkranken. Es fällt auf, dass besonders bei den höheren Schulabschlüssen der Anteil der Frauen im Verhältnis deutlich höher ist.

Die Anzahl der Klienten/innen nach Bildungsstand verteilt sich wie folgt: (Mehrfachnennungen)

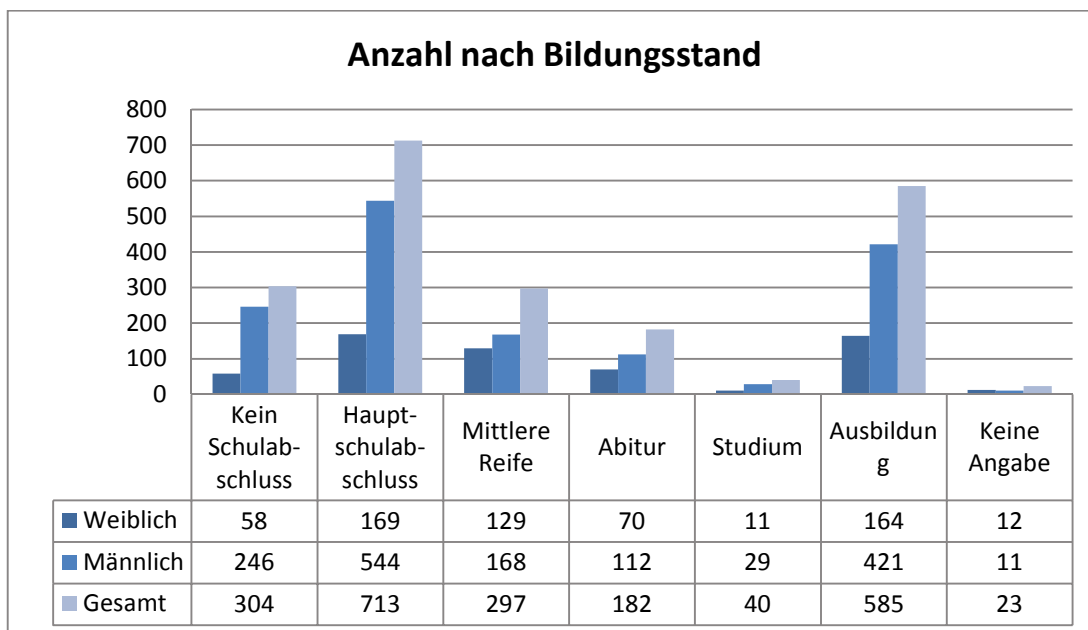


Abbildung 11: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Bildungsstand nach Geschlecht (Anzahl)

Der größte Anteil der Menschen mit ca. 50 % sind ALG II Empfänger/innen, gefolgt von der Gruppe der Berufstätigen.

Die Anzahl der Nutzer/innen nach Einkommen (Mehrfachnennungen) verteilt sich wie folgt:

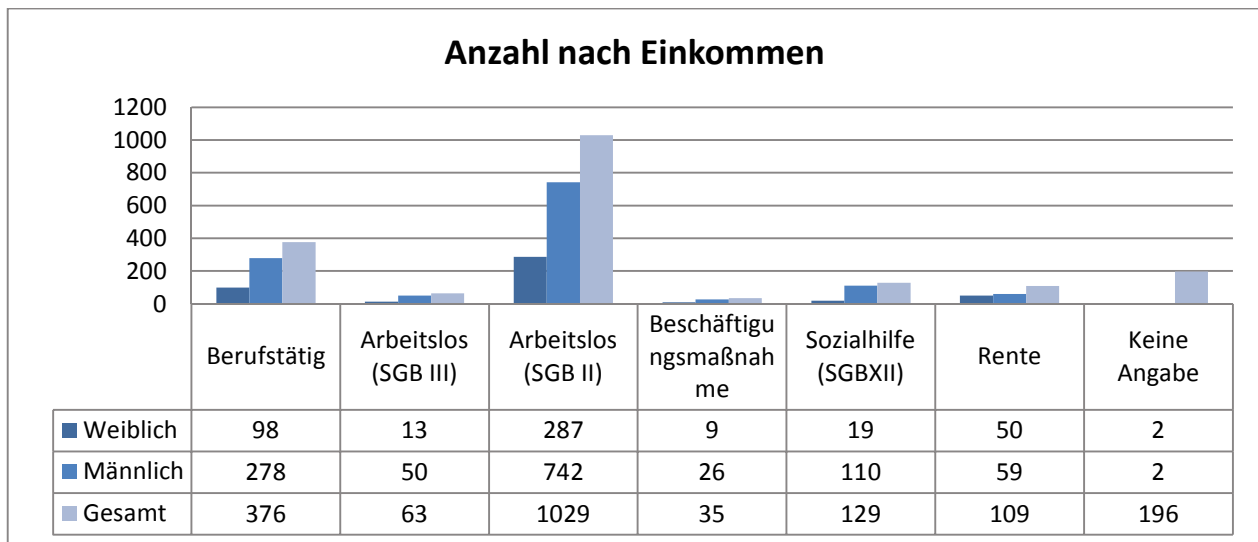


Abbildung 12: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Einkommen nach Geschlecht (Anzahl)

Der überwiegende Teil der Menschen mit fast 50%, davon dreimal so viele Männer als Frauen, lebt alleine, gefolgt von der Gruppe der Menschen, die in Beziehung leben. Ca. 10% der Klientinnen und Klienten haben Kinder und/oder leben mit ihnen.

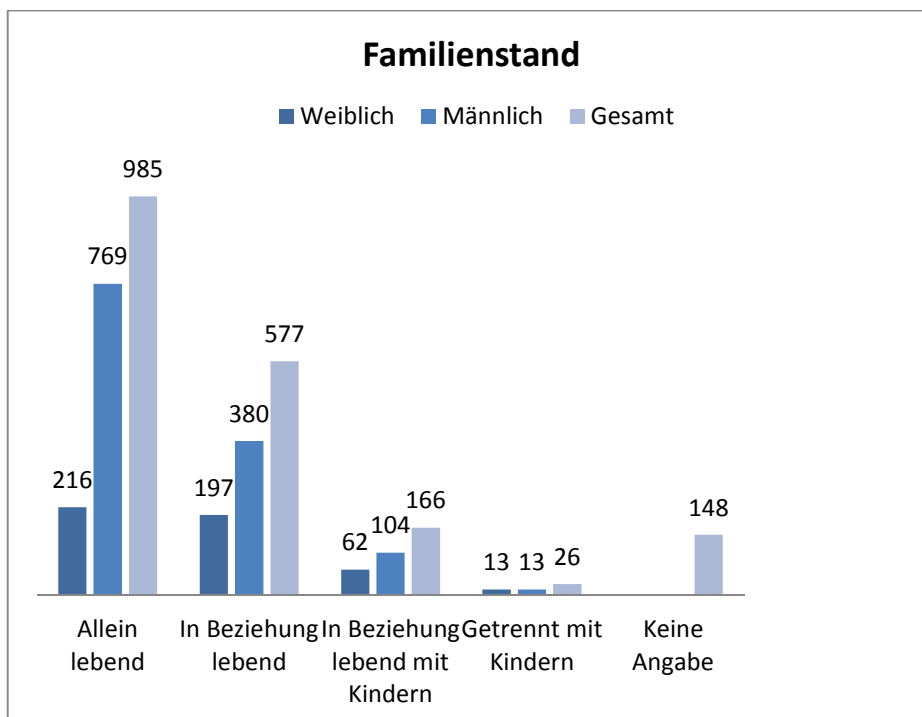


Abbildung 13: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Familienstand nach Geschlecht (Anzahl)

Im Jahr 2015 gab es 765 Vermittlungen (35,8 %) in weiterführende Hilfen. Von den 217 Personen die unter sonstiges aufgeführt sind, wurde der größte Anteil in die Selbsthilfe vermittelt, gefolgt vom Ambulant Betreuten Wohnen.

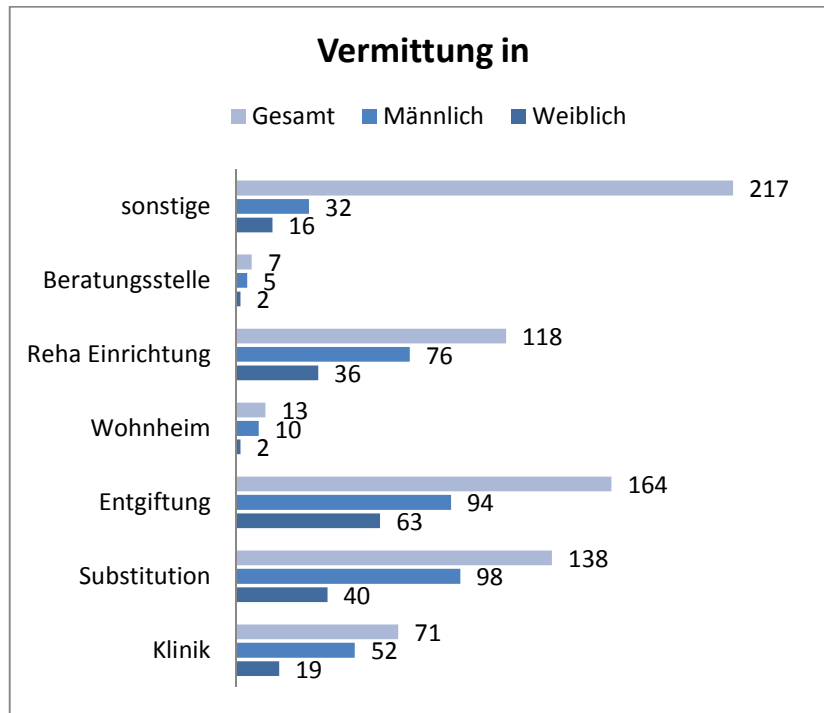


Abbildung 14: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Vermittlung nach Geschlecht (Anzahl)

Angehörige:

2015 wurden in den Beratungsstellen 90 Angehörige (Partner/innen und Eltern) mit folgender Alters und Geschlechterverteilung beraten. Hier ist der Frauenanteil mit 65 Frauen (72%) deutlich höher. Die Gruppe Frauen zwischen 41 und 65 ist hier die Größte mit 43% der Zahl der Gesamtberatungen.

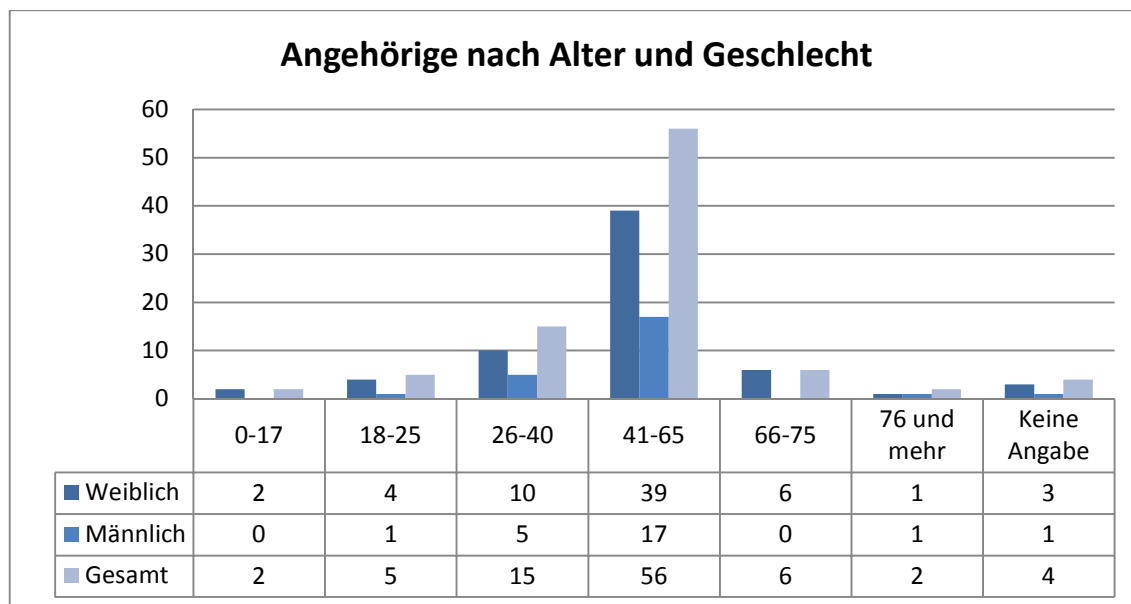


Abbildung 15: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Angehörige nach Alter und Geschlecht (Anzahl)

Bei den Beratungsgesprächen überwiegen die Einzelgespräche (47,5%) gefolgt von Gruppensitzungen (29%) und der Beratung von Multiplikatoren (11%). 78 Personen (12,5%) machten keine Angabe.

Anzahl der Beratungsgespräche bei Angehörigen nach Geschlecht im Jahr 2015:

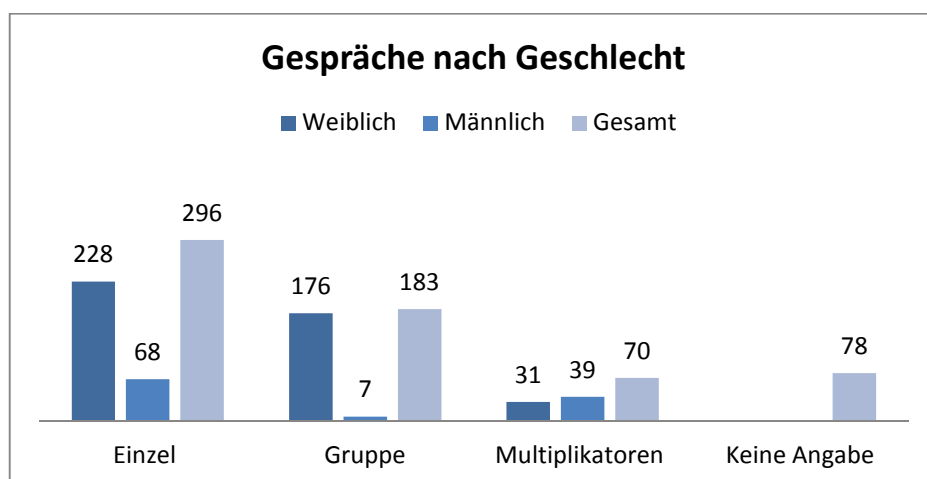


Abbildung 16: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Beratungsgespräche Angehörige nach Geschlecht (Anzahl)

77 Angehörige hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, 4 waren EU Bürger/innen und 13 hatten einen Migrationshintergrund bis zur 2. Generation. Der Rest machte keine Angaben (Mehrfachnennungen)

Herkunftsländer nach Häufigkeit waren Polen, Russland, Türkei, Italien, Mazedonien und Ukraine.

Es gab 207 Einmalberatungen davon wurden 161 mit Frauen und 46 mit Männern geführt. Die Anzahl der Beratungsgespräche nach Suchtmittel macht deutlich, dass das überwiegende Thema bei Angehörigen Alkohol war.

	Einzel	Gruppe
Tabak	2	0
Alkohol	180	149
Cannabis	41	
Heroin	3	
Glücksspiel	37	
Medikamente	5	
Essstörungen	2	
Sonstige	55	

2.3 Weitere Beratungsstellen

2.3.1 Sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Wuppertal



Gesetzliche Grundlagen der Arbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpD) sind das „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG NRW)“ und das „Gesetz für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGDG)“. Die Finanzierung dieses Angebotes erfolgt durch die Kommune.

Der SpD des Gesundheitsamtes der Stadt Wuppertal bietet fachärztliche und sozialarbeiterische Hilfen für Menschen mit psychischen Störungen, Erkrankungen und Behinderung sowie Suchterkrankungen an.

Der Dienst arbeitet multiprofessionell mit einem Team aus einer Ärztin (Vollzeit) und einem Arzt (Teilzeit), 6,5 Vollzeitstellen für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und einer Verwaltungskraft (Teilzeit). Der Dienst verfügt über einen Anrufbeantworter und ist persönlich und telefonisch Montag bis Freitag von 8.00 – 12.00 Uhr erreichbar.

Zusätzliche Öffnungszeiten sind Montag – Donnerstag von 13.30 – 15.30 Uhr (nach Vereinbarung). Neben Deutsch wird auch Englisch, Französisch und Spanisch gesprochen.

Folgende Angebote werden vorgehalten:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Informationsorientierte Beratung	X	X	
Problemorientierte Beratung	X	X	
Aufenthaltsangebote mit lebenspraktischer Hilfe			
Krisenintervention	X	X	
Nachsorge	X	X	
Vermittlung	X	X	
Hausbesuche	X	X	
JVA Beratung	X	X	
Tagesstruktur	X	X	Beratend
Selbsthilfe	X	X	Beratend

Der Sozialpsychiatrische Dienst unterstützt die erkrankten Menschen und ihre Angehörigen in vielen Lebensbereichen, dazu gehören:

- Der Umgang mit Ämtern und Behörden
- Der Umgang mit Vermietern, Rechtsanwälten und Ärzten
- Die Realisierung rechtlicher und materieller Ansprüche
- Unterstützung zur Bewältigung des Alltages nach Klinikaufenthalt
- Besuche in der Klinik
- Unterstützung beim Aufbau anderer sozialer Kontakte und Freizeitgestaltung
- Vermittlung von Langzeittherapien
- Regelmäßige Kontaktpflege als äußerer Stabilisator
- Anregung und Prüfung der Notwendigkeit von gesetzlichen Betreuungen
- Krisenintervention
- Prüfung von Situationen zur Zwangs Unterbringung in Notfällen

Beim sozialpsychiatrischen Dienst werden die Klienten gesamt erfasst und es wird nicht nach Diagnosen (Sucht oder Psyche) unterschieden.

2015 wurden dort 4103 Klienten und Klientinnen beraten, davon 40% Frauen und 60% Männer. Es waren 14059 Einzelgespräche (5623 Frauen/8436 Männer)

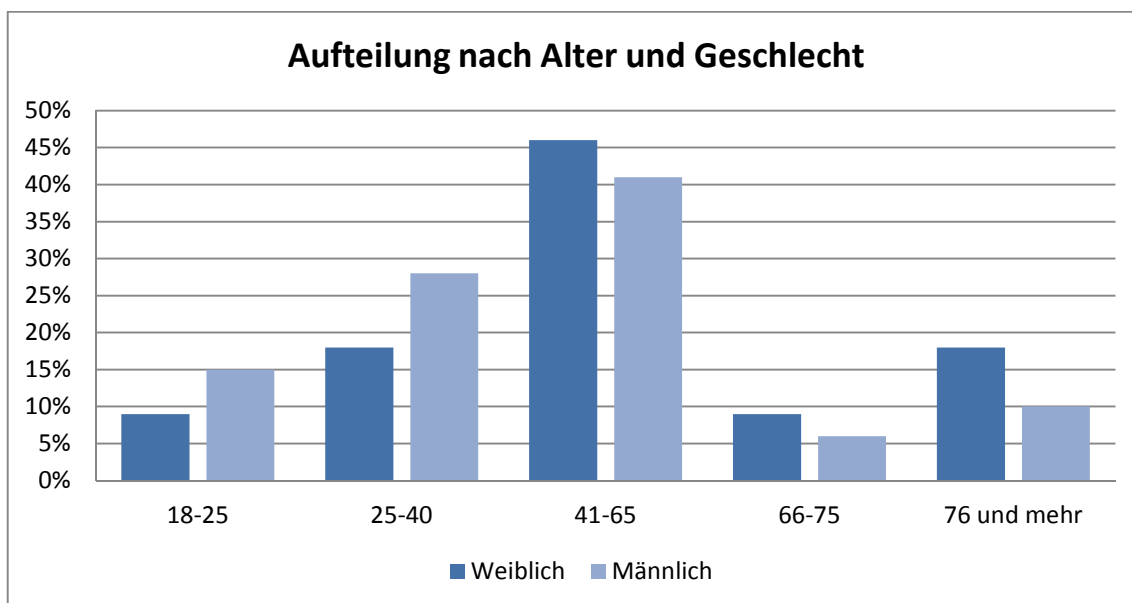


Abbildung 17: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: SpD Klienten gesamt nach Alter und Geschlecht (Prozent)

80% der zu Beratenden waren Deutsche, 4,2% EU Bürgerinnen und Bürger, 10,9% kamen aus dem nichteuropäischen Ausland und 4,9% haben keine Angabe gemacht.

Der überwiegende Teil der Menschen hat keine Angaben zu seinen Einkommensverhältnissen gemacht. Bei den Übrigen ist die Gruppe der SGB II Empfänger/innen am größten. Die Einkommensverhältnisse nach Geschlecht verteilen sich 2015 wie folgt:

	Eigene Tätigkeit	SGB II	Sozialhilfe (SGBXII)	Rente alle Formen	Keine Angabe
Weiblich	0,5%	15%	8,1%	5%	67%
Männlich	0,4%	11,5%	8,0%	4,8%	75,2%

Abbildung 18: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: SpD Klienten gesamt Einkommen nach Geschlecht (Prozent)

2.3.2 Frauenberatungsstelle e.V.



Der Verein Frauenberatung und Selbsthilfe e.V. wurde 1981 gegründet und ist bis heute ein bedeutendes Mitglied der Psychosozialen Versorgung, wenn es um Belange von Frauen und Mädchen ab 16 Jahren in Wuppertal geht.

Die Frauenberatung und die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt sind eine Anlaufstelle für Mädchen und Frauen jeglicher Herkunft und Lebensweise, die in einem ersten Gespräch ihre Themen oder Probleme klären möchten. Bei Bedarf wird vermittelt an andere psychosoziale Einrichtungen (Ärzte/innen, Therapeuten/innen, Kliniken, etc.).

Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Persönliche Umbruchsituationen und Krisen
- Erfahrung von sexualisierter Gewalt, Übergriffen und Vergewaltigung
- Essstörungen
- Persönlichkeits- und Selbstwertstärkung
- Frauengesundheit, Psychosomatische Probleme
- Beziehungskonflikte, Trennung, Scheidung, Frauenrechte
- Berufliche Konflikte

Das Team besteht aus 5 Beraterinnen mit Hochschulqualifikation und therapeutischer Zusatzausbildung auf 3 Vollzeitstellen. Die Erreichbarkeit der Einrichtung gestaltet sich wie folgt:
Telefonisch: Montag, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 16-18 Uhr und offene Beratung Montag 16-19 Uhr ohne Termin.

In der Einrichtung wird neben Deutsch auch Englisch gesprochen.

Folgende Angebote werden vorgehalten:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x		
Informationsorientierte Beratung	x	x	x
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Krisenintervention	x	x	x
Nachsorge	x	x	
Vermittlung	x	x	x
Therapie	x	x	
Tagesstruktur	x	x	
Selbsthilfe	x	x	

Das Besondere der Frauenberatung sind Informationen zu frauenspezifischen Themen und die feministische Beratung und Therapie. Die Frauenberatung hat in Kooperation mit der Station Natur und Umwelt einen Garten der Frauen, dort wird ein Gemeinschaftsgarten angelegt mit Permakultur⁹, Gemüseanbau.

Die Frauenberatung ist in Wuppertal und Umgebung die Fach- und Koordinationsstelle für das Thema Essstörungen und der Themenbereich umfasst u.a. folgende Angebote:

- Vermittlung an Ärzte/innen, Therapeuten/innen, Kliniken, Wohngruppen
- Unterstützung vor und nach Klinikaufenthalt
- Beratung von weiblichen Angehörigen
- Mütter-Coaching
- Informationsabende
- Längerfristige Begleitung und Therapie
- Gruppenangebote/ Körperbildgruppe
- Unterstützung von Selbsthilfegruppen
- Vorträge, Supervision, Fortbildung
- Präventionsangebote an Schulen:
- Ausleihen des Präventionskoffers zum Thema Essstörungen

⁹ „Permakultur ist das bewusste Design sowie die Unterhaltung von landwirtschaftlich produktiven Ökosystemen, die die Diversität, Stabilität und Widerstandsfähigkeit von natürlichen Ökosystemen besitzen. Die Philosophie hinter Permakultur ist eine Philosophie, die mit und nicht gegen die Natur arbeitet, eine Philosophie der fortlaufenden und überlegten Observation und nicht der fortlaufenden und gedankenlosen Aktion; sie betrachtet Systeme in all ihren Funktionen, anstatt nur eine Art von Ertrag von ihnen zu verlangen, und sie erlaubt Systemen, ihre eigenen Evolutionen zu demonstrieren.“ – ursprüngliche Definition der Permakultur nach Bill Mollison

Bei den 1.198 Frauen die 2015 dort gesamt für alle Problemlagen beraten wurden, gestaltet sich die Altersstruktur wie folgt: (eine detaillierte Aufschlüsselung mit dem Schwerpunkt Essstörungen ist nicht möglich)

352 Frauen die 2015 in der Frauenberatungsstelle beraten wurden hatten eine Essstörung.

Angeboten wurden für alle diese Frauen Einzelgespräche, ebenso wie Gruppengespräche (12 Termine a 2 Stunden) und 20 Multiplikatorinnen wurden an 2 Fortbildungstagen weiter gebildet.

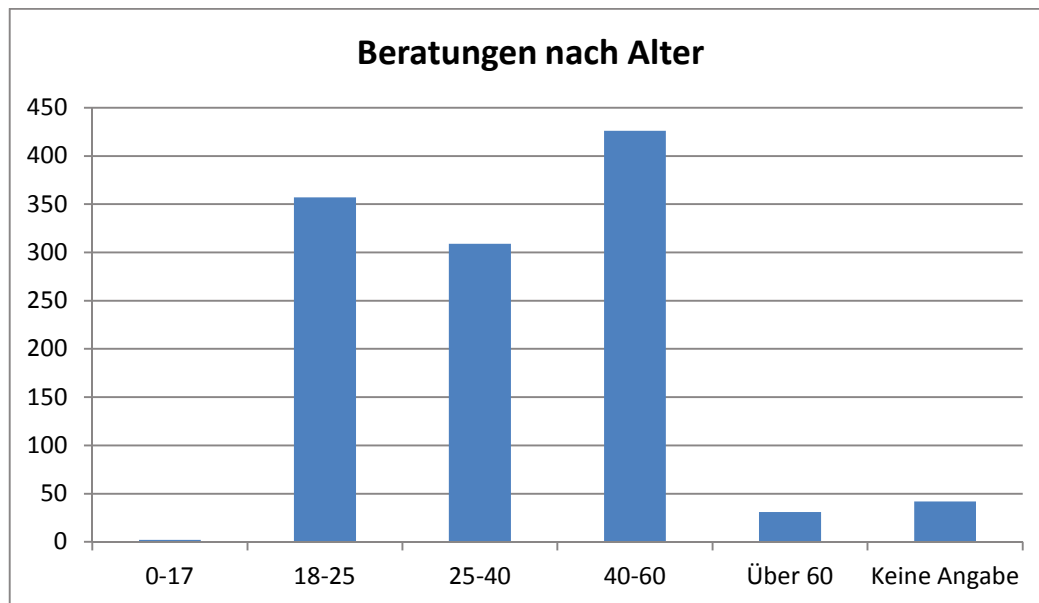


Abbildung 19: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Frauenberatung - Altersverteilung gesamt (Anzahl)

956 waren Deutsche, 28 EU Bürgerinnen, 173 hatten einen Migrationshintergrund bis zur 2. Generation und 10 haben keine Angabe gemacht.

312 Frauen waren zusätzlich von einer psychischen Erkrankung betroffen.

Der überwiegende Teil der Frauen ist berufstätig oder macht /hat eine Ausbildung. Der Anteil der SGB II Empfängerinnen ist vergleichsweise gering.

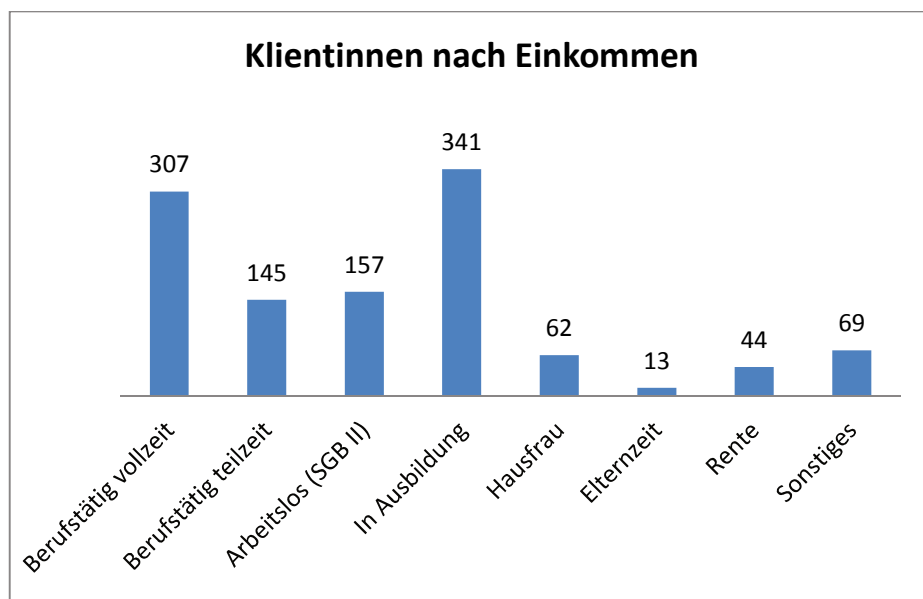


Abbildung 20: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Frauenberatung – Einkommensverteilung gesamt

Die Anzahl der Frauen, die in der Familie leben, ist fast identisch mit der Gruppe, die alleine lebt. Ca. ein Drittel der Frauen lebt mit Kindern zusammen.

Folgende Angaben wurden zum Familienstand gemacht:

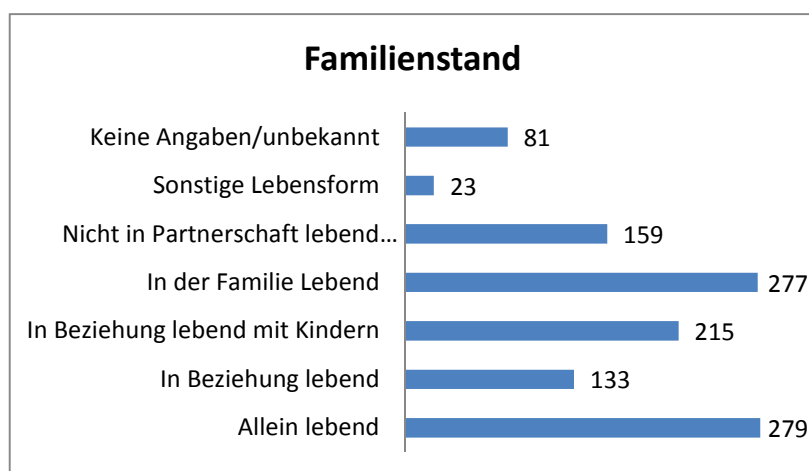


Abbildung 21: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Frauenberatung – Familienstand gesamt

2.3.3 AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.



Die AIDS-Hilfe e.V. ist seit 1987 fester Bestandteil der Psychosozialen Versorgungslandschaft in Wuppertal und aufgrund ihrer sich teilweise überschneidenden Zielgruppen eng mit der Suchthilfe vernetzt. In den Jahren 2012 und 2013 führte sie gemeinsam mit dem Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. das Programm „Test it“ durch, bei dem im Beratungskontext Drogengebrauchende motiviert werden sollten, sich auf HIV testen zu lassen.

Das Team besteht aus einem Diplom Sozialpädagogen, Teilzeit 20 Std., einer Diplom Sozialarbeiterin, Teilzeit 31 Std., einem Bildungswissenschaftler Teilzeit 30 Std. und einer Verwaltungsfachkraft Teilzeit 34 Std. In der Einrichtung arbeiten viele Ehrenamtliche und Freiwillige mit. 2015 waren es 15 Personen. Die Einrichtung hat einen Anrufbeantworter und ist von Montag – Freitag geöffnet von 10 – 12.30 Uhr und Montag – Donnerstag von 14 – 16 Uhr. Mittwochs ist die Einrichtung geschlossen. Darüber hinaus können Termin nach Vereinbarung getroffen werden.

Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen.

Folgende Angebote werden vorgehalten:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	x	x	x
Informationsorientierte Beratung	x	x	x
Problemorientierte Beratung	x	x	x
Krisenintervention	x	x	
Hausbesuch	x	x	
JVA Beratung	x		
Selbsthilfe	x		

In der Einrichtung werden keine diagnosespezifischen Daten erhoben. Alle Angebote haben den Schwerpunkt HIV/AIDS. Schwerpunkte der Arbeit sind Beratungen, Projekte/Veranstaltungen, Fachberatung/Fortbildungen und die Förderung der Selbsthilfe.

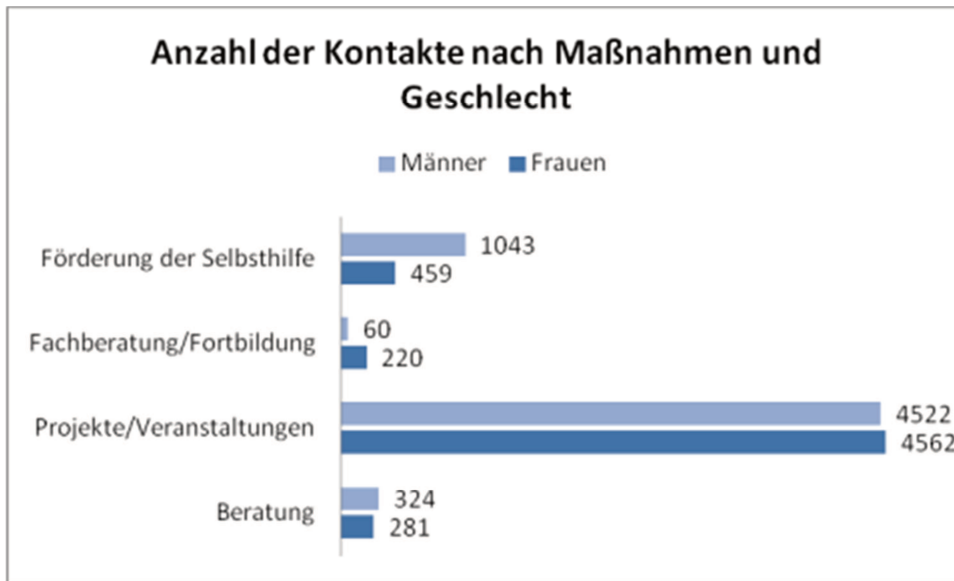


Abbildung 22: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: AIDS-Hilfe e.V. – Anzahl der Kontakte und Maßnahmen nach Geschlecht gesamt (Anzahl)

2015 wurden nach der Statistik der Einrichtung 263 Personen beraten.

Es werden geschlechtsspezifische Angebote vorgehalten: Für Männer werden Schwule Thementage und für Frauen Selbsthilfe und Vernetzungsangebote auch speziell für Migrantinnen angeboten.

Für alle gibt es offene Angebote wie Frühstück (wöchentlich) oder Abendessen (monatlich).

2.4. Niederschwellige Hilfe

2.4.1 Drogenkonsumraum und Drogentherapeutische Ambulanz (DTA)

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.

ist angegliedert an die Einrichtung Gleis 1, Kontakt- und Beratungsstelle für Drogenkonsumenten/innen



Die Drogentherapeutische Ambulanz (DTA) mit angegliedertem Drogenkonsumraum ist seit 2001 eine Einrichtung für Konsumenten/innen illegaler Drogen in Wuppertal.

Ziel beider Angebote ist es, Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfen anzubieten. Neben diesen Hilfen dient der Drogenkonsumraum auch ordnungspolitischen Erfordernissen, d.h. der Reduzierung der Belastung der Öffentlichkeit durch konsumbezogene Verhaltensweisen, wie den Konsum auf öffentlichen Plätzen oder das achtlose Wegwerfen gebrauchter Spritzen und sonstiger Konsumutensilien.¹⁰

Das Team der DTA und des Drogenkonsumraums besteht aus einem Facharzt für Psychiatrie, einer Krankenschwester, einer Sozialarbeiterin/Krankenschwester und sieben Rettungs-Assistentinnen und -Assistenten. Während der Öffnungszeiten (Mo – Fr 10 – 16 Uhr) sind immer zwei in Notfallhilfe geschulte Fachkräfte anwesend.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 in der DTA 882 medizinische Hilfen geleistet.¹¹ Es ereigneten sich 18 Drogennotfälle.

Schwangere, suchtmittelabhängige Frauen können über die DTA qualifiziert beraten, begleitet und betreut werden. 2015 wurden 27 Schwangerschaftstests durchgeführt.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 522 psychosoziale ad-hoc Beratungsgespräche geführt. Aus einigen entwickelten sich weiterführende Vermittlungen. 20 (3,8%) Menschen wurden in eine Entgiftungsbehandlung und 47 (9%) Personen in eine Substitutionsbehandlung vermittelt. 51 (9,8%) Klienten/innen wurden von den Mitarbeiter/innen der DTA längerfristig betreut.

In 2015 erhöhte sich die Gesamtzahl der Konsumvorgänge im Drogenkonsumraum auf 19.368. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine weitere Steigerung (siehe nachfolgende Grafik).

¹⁰ Jahresbericht Drogenkonsumraum/DTA 2015. Daraus sind alle Daten dieses Kapitels entnommen.

¹¹ Unter medizinischen Hilfen subsumieren sich medizinische Beratungsgespräche, Begleitungen zu Fachärzten/innen, Wundversorgungen, Schwangerschaftstests, die Überwachung der Vitalzeichen nach Überdosierung und Drogennotfälle.

6.794 Vorgänge (35%) erfolgten intravenös und 12.499 (56%) inhalativ. Bezogen auf die Gesamtzahl der Konsumvorgänge beträgt der Anteil der Frauen 13,5 %, der der Männer 86,5%.

13.754 (71%) Konsumvorgänge wurden von Besucher/innen über 36 Jahre durchgeführt, davon 2.902 (22%) von 46 - 55 jährigen Besucher/innen.

Aufteilung der Konsumvorgänge nach Geschlecht und Vergleich der letzten 4 Jahre

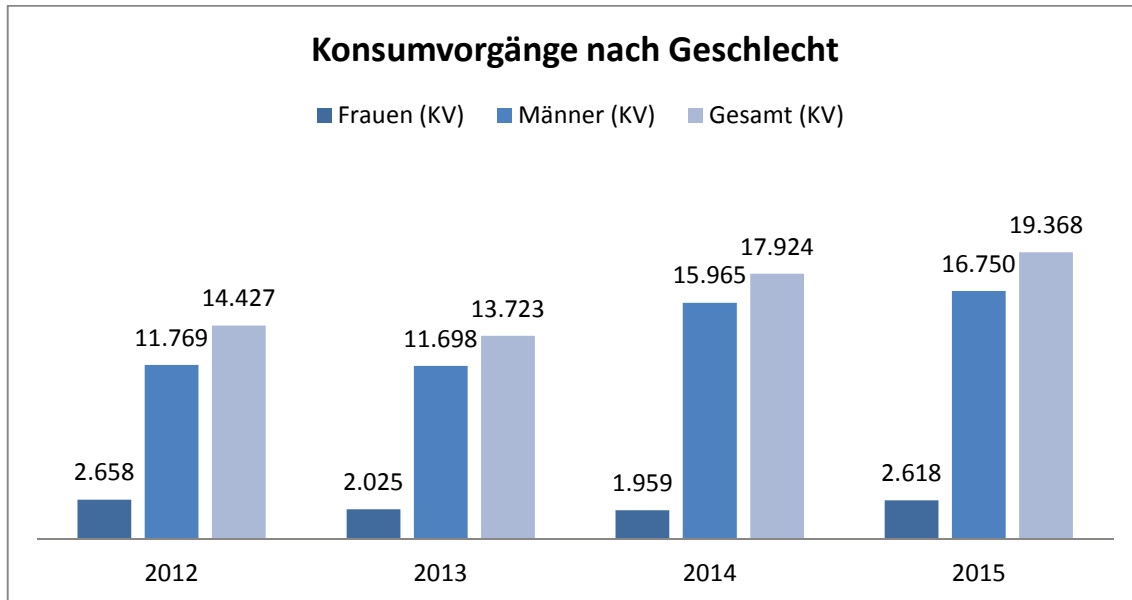


Abbildung 23: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Jahresbericht Drogenkonsumraum Wuppertal 2015 Konsumvorgänge nach Geschlecht 2012 – 2015 (Anzahl)

Im Dezember 2015 wurden die Genehmigungen zum Betrieb der Konsumräume in NRW vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) entfristet. In diesem Zusammenhang trat am 09.12.2015 die Änderungsverordnung zur Konsumraumverordnung aus 2000 in Kraft. Das Ausschlusskriterium erkennbar Substituierte wurde gestrichen und das Konsumieren von Benzodiazepinen wurde aufgenommen. Die Änderungen werden im Wuppertaler Drogenkonsumraum ab 01.01.2016 umgesetzt. Damit verbunden wurde die Erwartung, dass die Nutzer/innenzahl sich erhöhen könnte, was sich in 2016 bewahrheitet hat.

Im März 2017 wurden die Öffnungszeiten auf einen Tag am Wochenende (Sonntag) von 10 – 14 Uhr erweitert.

2.4.2 Kontaktladen Gleis 1¹²

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.



Auf der Grundlage der niedrigschwelligen Drogenarbeit ist der Kontaktladen als Überlebenshilfe mit wenigen Zugangsvoraussetzungen vorrangig für diejenigen konzipiert, die zur Wuppertaler Drogenszene gehören. Das Angebot ist ein Bestandteil der Einrichtung Gleis 1 (2.2.4). Neben der Bereitstellung eines Aufenthaltsortes sind die Angebote auf konkrete alltags- und lebenspraktische Hilfen ausgerichtet, wobei die Überlebenssicherung, Schadensminimierung, Kontakt- und Beziehungsarbeit sowie die Vermittlung in andere Bereiche des Drogenhilfesystems im Vordergrund stehen.

Die Besucher/innen nutzen bei ihrem Aufenthalt im Kontaktladen die gesamte Bandbreite der Angebote wie beispielsweise Frühstücks- und Mittagstisch, Kaffee- und Kuchentafel, Spritzentausch, die Möglichkeit zur Körperhygiene und der Wäschepflege sowie die Gelegenheit zur Kommunikation, Geselligkeit, PC-Nutzung und freies WLAN und die Wahrnehmung der Beratungsangebote.

Der als Café organisierte Kontaktladen hatte im Jahr 2015 an 303 Tagen geöffnet. An den Wochentagen (Montag bis Freitag, 251 Öffnungstage) besuchten durchschnittlich 41 Männer und 6 Frauen je Öffnungstag den Kontaktladen. Im gesamten Jahr 2015 wurden 34 Besuchskontakte mit Kindern erhoben. An den 52 Sonntagen besuchten im Durchschnitt 36 Männer und 5 Frauen je Öffnungstag den Kontaktladen. Hierbei konnten 6 Besuchskontakte mit Kindern für das gesamte Jahr 2015 gezählt werden.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel Montag bis Freitag von 9.30 – 16 Uhr und Sonntag von 10 – 14 Uhr.

¹² Alle Inhalte dieses Kapitels sind dem Jahresbericht 2015 entnommen

2.4.3 Café Okay Kontaktcafé¹³

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.



Der offene Bereich im Café Okay versteht sich als „Schutzraum“ für diejenigen, die ein drogenfreies Umfeld benötigen, um nicht rückfällig zu werden. Das Angebot ist ein Bestandteil der Einrichtung Café Okay (2.2.3). Neben der Suchtmittelfreiheit besteht im Café die Möglichkeit zur sozialen Begegnung außerhalb des Szenemilieus, somit ist der offene Bereich ein Ort zum Kennenlernen, zum Austauschen und der gegenseitigen Hilfe, der auch Raum für Aktivitäten und Vergnügen bietet.

Die Angebote reichen von lebenspraktischen Hilfen wie preisgünstige Speisen und Getränke bis zu therapeutisch orientierten Arbeitskonzepten. Sie werden durch eine tägliche Präsenz der hauptamtlichen Mitarbeiter vorgehalten.

Das Café war 2015 an 300 Tagen geöffnet. Montag bis Freitag von 9 – 18 Uhr und Sonntags/Feiertags von 14 – 18 Uhr.

Durchschnittlich haben 49 Personen das Café pro Öffnungstag aufgesucht, davon 15 Frauen und 34 Männer.

Einmal in der Woche wird durch den Pastoralreferenten Herbert Scholl ein Gesprächsangebot gemacht. 2015 wurden zu Glaubensfragen 120 Gespräche geführt.

¹³ Alle Inhalte dieses Kapitels sind dem Jahresbericht 2015 entnommen

2.4.4 Streetwork

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. Gleis 1

Streetwork im Bereich der Suchthilfe wird in Wuppertal durch eine Vollzeitkraft mit 50 % ihrer Arbeitszeit geleistet und ist eine spezifische Form aufsuchender psychosozialer und gesundheitsbezogener Sozialarbeit. Die Methode beschreibt das „Wie“ des Kontaktaufbaus und der Beziehungsarbeit im Lebensumfeld der Klientinnen und Klienten. Dabei geht es in erster Linie darum, einen Zugang zu Zielgruppen herzustellen, die sonst von keinem anderen institutionalisierten psychosozialen Hilfsangebot erreicht werden.¹⁴

Die Zielgruppe sind volljährige Menschen in Wuppertal, die illegalisierte Drogen konsumieren. Dazu gehören Menschen, deren zentrale Orte von der Öffentlichkeit stark frequentierte Plätze sind, auch „Platte“ genannt.

Inhalte der Arbeit sind: Unterstützung beim Umgang mit Behörden, Ämtern, Vermittlung an Ärzte und Kliniken, Vermittlung an weitere Einrichtungen des Hilfesystems z.B. im Falle von Wohnungs- und Arbeitslosigkeit. Ebenso gehören dazu Aufklärung im Bereich Safer Use und Safer Sex und das Verteilen von Kondomen und sterilen Spritzbestecks zur Vermeidung von Krankheiten wie Hepatitis oder HIV und Beratung in Fragen der Entgiftung, Therapie und des Ausstiegs aus der Sucht.

Menschen mit einer erkennbaren Alkoholproblematik im öffentlichen Raum werden durch die Steetworker/innen der Diakonie Wuppertal und in Oberbarmen auch durch den Sozialdienst katholischer Frauen betreut.

¹⁴ Aus dem Jahresbericht Gleis 1 2014

2.5. Selbsthilfe

Die Selbsthilfe ist traditionell ein integraler Bestandteil der Suchthilfe in Wuppertal, die ihre Anfänge bereits 1892 fand, als mit den ersten Selbsthilfegruppen Angebote für Menschen mit Suchterkrankungen (Alkohol) vorgehalten wurden. Zunächst geschah dies mit einem reinen Abstinenzgedanken, was sich aber im Verlauf der Geschichte ausgeweitet hat, sodass es heute Angebote mit Abstinenzorientierung genauso gibt, wie Angebote mit einem niederschweligen akzeptierenden Ansatz. Die Selbsthilfegruppen sind gut mit der Fachwelt vernetzt und halten ergänzende Angebote in der Fachklinik, im Gefängnis und in den Beratungseinrichtungen vor.

Im Jahr 1996 gründete sich in Wuppertal der „Verein für psychosoziale Selbsthilfe und Angehörigen-gruppen (VPSAG)“. An der Gründung waren überwiegend Selbsthilfegruppen mit dem Schwerpunkt Suchterkrankung beteiligt. Neben dem Zusammenschluss und Austausch der Selbsthilfeorganisationen im Bereich der psychosozialen Versorgung verfolgte der VPSAG das Ziel, die Mitarbeit in den Gremien der Stadt zu organisieren. Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe- und Angehörigengruppen waren und sind seitdem als regelmäßige Mitglieder in den Gremien der psychosozialen Versorgung und den Hilfeplankonferenzen vertreten.

2007 wurde im Ressort Soziales, heute Sozialamt, die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen (heute Selbsthilfe-Kontaktstelle) eingerichtet. Sie arbeitet eng mit den Krankenkassen zusammen und hilft bei der Suche nach einer geeigneten Selbsthilfegruppe, leistet Hilfestellung bei der Gründung, unterstützt bestehende Selbsthilfegruppen und vernetzt mit überregionalen Angeboten der Selbsthilfe. Außerdem begleitet und unterstützt sie die VPSAG.

Von insgesamt 193 Selbsthilfegruppen/-organisationen Ende 2015 beziehen sich neun auf Suchterkrankungen und drei auf Essstörungen.

Folgende Selbsthilfegruppen im Bereich Sucht und Essstörungen waren 2015 in Wuppertal tätig (teilweise mit mehreren Gruppen):

Suchtprobleme:

- Anonyme Alkoholiker
- Blaues Kreuz in Deutschland e. V.
- Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe - Gruppe für Betroffene und Angehörige - Wuppertal-Wichlinghausen
- Guttempler-Gemeinschaft "Wuppertal"
- Guttempler-Gemeinschaft "Fabel"
- Kreuzbund e.V. Stadtverband Wuppertal - Selbsthilfe und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige
- Kontra Sucht e.V.

- Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik Wuppertal

- Anonyme Spieler

Essstörungen:

- Offene Selbsthilfegruppe für Frauen mit Essstörungen
- Overeaters Anonymous - Selbsthilfegruppe für Menschen mit Essproblemen
- Selbsthilfegruppe Anonyme Beziehungs- (mager) süchtige, CoDA Frauengruppe

Im Rahmen der Fragebogenaktion haben acht Gruppen/Selbsthilfeinstitutionen eine Rückmeldung gegeben, davon die wenigsten (mit Blick auf den Datenschutz) Informationen über die Struktur ihrer Besucher/innen, sodass eine entsprechende Auswertung nicht stattfinden konnte.

In 2 Selbsthilfegruppen für Essstörungen sind gesamt 19 Frauen beteiligt.

Fast alle Selbsthilfegruppen haben (teilweise auch gemeinsam) öffentlichkeitswirksame Aktionen durchgeführt bzw. sich daran beteiligt, wie beispielsweise:

- Ein Infostand im Rahmen der Aktionswoche NACOA vor den City Arkaden Wuppertal
- Beteiligung an der 50 Jahrfeier der Anonymen Alkoholiker
- Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige
- Veranstaltung „Bündnis gegen Depressionen“
- Beteiligung an der Aktionswoche Alkohol
- Infostand auf dem Bleicherfest
- Theaterprojekt der Gruppe Bärenstark
- Handzettelverteilung bei Ärzten/innen, im Rathaus und der Fachklinik
- Durchführung und Organisation eines Fachtages zur „Heroinbehandlung“
- Beteiligung an Aktionen um den Welt Aids Tag

Fast alle Selbsthilfegruppen halten für ihre Mitglieder Freizeitangebote vor, wie beispielsweise Wanderungen und Museumsbesuche, gemeinsame Feiern und Feste, Tagesausflüge, aber auch Seminare oder Freizeiten über mehrere Tage.

Eine Selbsthilfegruppe in Bereich Sucht hält auch ein Spezialangebot für Frauen vor.

2.6. Wohnen und Nachsorge

2.6.1 Ambulant Betreutes Wohnen

Menschen, die aufgrund ihrer Suchterkrankung noch in eigenem Wohnraum wohnen können, aber einer Betreuung und Unterstützung bedürfen, können das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) nutzen. Es bietet zugehende und begleitende Hilfen im Bereich der Selbstversorgung beim selbständigen Wohnen, der Freizeitgestaltung, den tagesgestaltenden Maßnahmen, der Beschäftigung sowie Unterstützung bei der Versorgung im medizinischen Behandlungssystem.

Die Vergütung der Betreuung erfolgt über Fachleistungsstunden durch die Anbieter mit einer entsprechenden Leistungsvereinbarung mit dem LVR.

Die Anzahl der Anbieter, die für den Personenkreis der Menschen mit Suchterkrankungen eine Zulassung haben, weitete sich in den letzten Jahren aus. Zu Beginn der Umstellung 2003/2004 gab es in Wuppertal 1 Träger und Ende 2015 waren es 6 Träger, die meisten davon betreuen auch Menschen mit psychischen Erkrankungen und einige zusätzlich Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen.

2015 haben folgende 6 Träger des Ambulant Betreuten Wohnens Menschen mit einer Sucht-Diagnose betreut:

- Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. Integra, Ambulant Betreutes Wohnen
- Blaukreuz Zentrum Wuppertal, Ambulant Betreutes Wohnen
- Ev Stiftung Tannenhof, Ambulant Betreutes Wohnen
- Alpha e.V., Ambulant Betreutes Wohnen
- Kollegium e.V., Ambulant Betreutes Wohnen
- Bergische Hauspflege gGmbH, Bewo – Betreutes Wohnen zu Hause

Einige Träger bieten Unterstützung in unterschiedlichen Sprachen an.

Neben Deutsch wird auch Englisch, Russisch, Kroatisch, Polnisch, Niederländisch und Thailändisch gesprochen.

2.6.1.1 Auswertung Ambulant Betreutes Wohnen alle Träger in Wuppertal

2015 wurden gesamt 230 Personen mit einer Suchterkrankung durch die Träger des Ambulant Betreuten Wohnens in Wuppertal betreut. Es waren 79 Frauen und 157 Männer. Damit lag der Anteil der Frauen bei 33 % und der der Männer bei 67 %.

12 Personen (5,2%) hatten eigene minderjährige Kinder im Haushalt.

Überwiegend kamen die Menschen aus Deutschland, einige aber auch aus Russland, der Ukraine, Kasachstan, Polen, Italien und Kanada.

217 Personen (73 Frauen und 144 Männer) hatten zusätzlich eine psychische Erkrankung. Das heißt, dass ca. 94 % eine Doppeldiagnose aufgewiesen haben.

Der überwiegende Teil der betreuten Menschen (53%) ist zwischen 41 und 65 Jahren alt. 17% sind in der Altersgruppe von 26 – 40 Jahren.

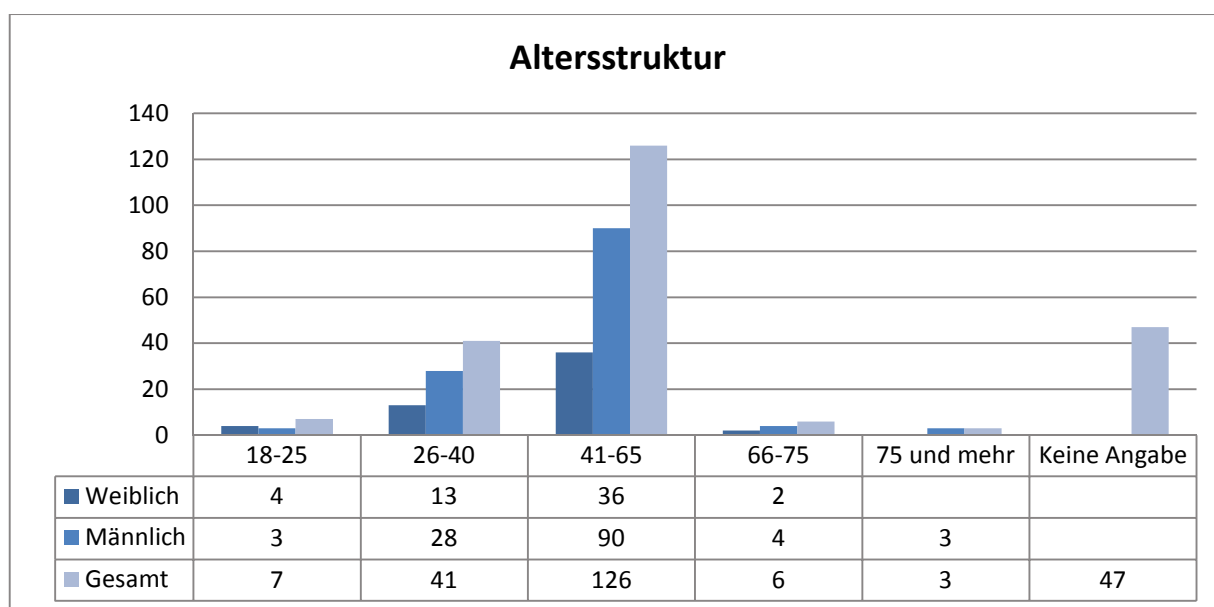


Abbildung 24: Befragung Wuppertal 2015 Ambulant Betreutes Wohnen: Altersverteilung Menschen nach Geschlecht (Anzahl)

Bei der größten Anzahl der Betreuten ist Alkohol (54%) die im Vordergrund stehende Sucht, gefolgt von Mischkonsum¹⁵ (24 %) und Cannabis (17 %). (Mehrfachnennungen)

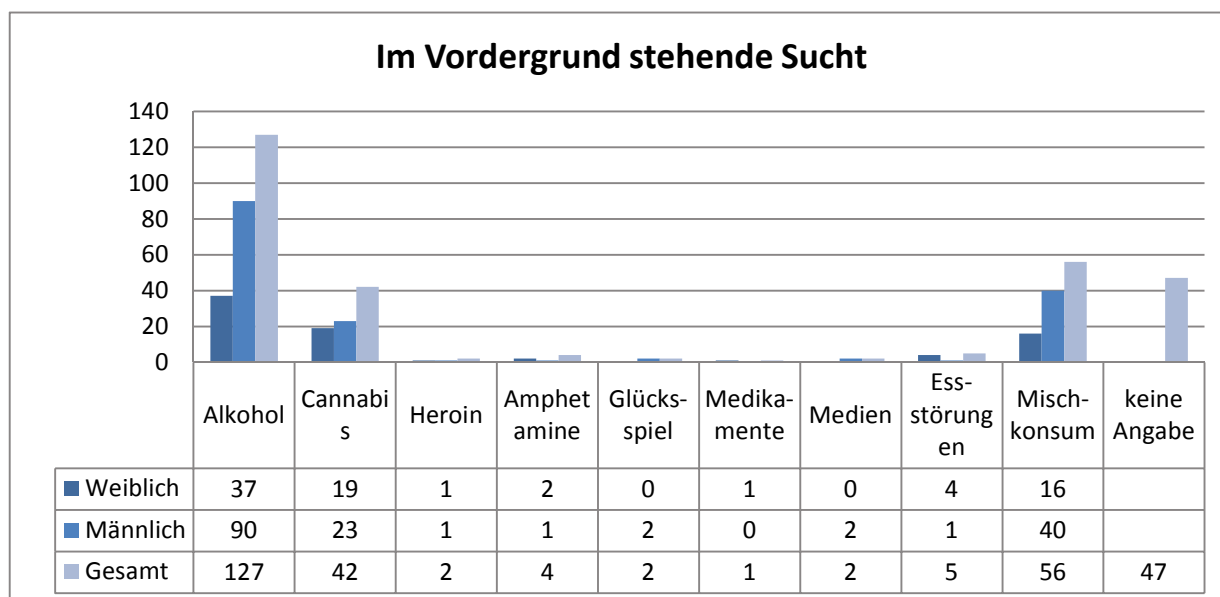


Abbildung 25: Befragung Wuppertal 2015 Ambulant Betreutes Wohnen: Im Vordergrund stehende Sucht nach Geschlecht (Anzahl)

Bei 230 Menschen, die im Jahr 2015 betreut wurden, fanden 98 (42,6%) Vermittlungen in weiterführende Hilfen **bei Beendigung** statt. Das macht deutlich, dass ein großer Teil von Hilfen bei Bedarf beendet wird und andere Menschen ins Hilfesystem gelangen können. Bei der Gruppe unter dem Punkt "Keine Angabe" wurde nicht erfasst, wohin Sie vermittelt worden sind.

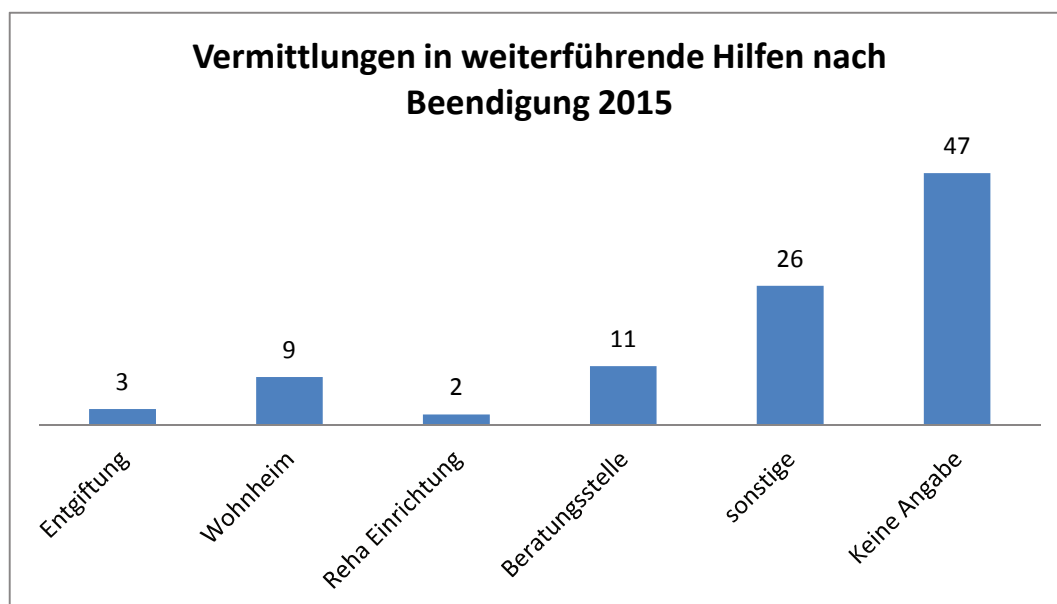


Abbildung 26: Befragung Wuppertal 2015 Ambulant Betreutes Wohnen: Vermittlung in weiterführende Hilfen bei Beendigung (Anzahl)

¹⁵ Mischkonsum (Multipler Substanzgebrauch) -Die Kombination von zwei oder mehreren Substanzen – in den meisten Fällen zumindest eine aus dem Bereich der illegalen Suchtmittel

Folgende Freizeitangebote wurden durch die Anbieter gemacht:

- Frühstücksgruppen
- Kochgruppen
- Grillen
- Kreativgruppen
- Gartengruppe
- Ausflüge
- Schwimmen
- Spielenachmittage
- Weihnachts- und Sommerfest
- Besuch von Museen und Ausstellungen
- Tagesausflüge
- Gruppenspaziergänge
- Kaffeetreff
- Kennenlernetreff
- Psychoedukationsgruppe
- Zeitraum
- Freizeit und Urlaubsaktivitäten
- tiergestützte Pädagogik
- Sport Fußball
- Sportgruppen Fitness
- Kreativwerkstatt
- Kunstatelier
- Spielgruppe

Geschlechtsspezifische Angebote:

Kochgruppe für Männer

Sport für Frauen

2.6.2 Stationäres Wohnen/Wohnheime

In stationären Wohneinrichtungen (Wohnheimen) leben i.d.R. Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht in der Lage sind, eigenständig in einer Wohnung zu wohnen.

In Wuppertal wird stationäres Wohnen 2015 in drei spezialisierten Wohneinrichtungen mit 107 Plätzen angeboten. Außerdem verfügt ein Träger zusätzlich über 12 Außenwohnplätze.

Die Außenwohnplätze sind als ein erster Schritt zur Verselbstständigung konzeptioniert.

Viele Menschen mit einer Suchtproblematik haben auch eine psychische Erkrankung und leben, wenn diese im Vordergrund steht, in Wohneinrichtungen für psychisch Kranke. Diese Angebote und Personen gehen in den vorliegenden Bericht nicht mit ein.

Verteilung der Plätze im stationären Wohnen für Menschen mit Suchterkrankungen auf Wuppertaler Stadtgebiet nach der Befragung 2015:

Blaukreuz Wohnheim Wuppertal Heckinghausen	24 Plätze
Blaukreuz Sozialtherapeutische Einrichtung für Suchtkranke Wuppertal Beyenburg	33 Plätze und ein Platz vorübergehend überplanmäßig
Villa Hammerstein	50 Plätze
Blaukreuz Zentrum Außenwohnplätze	12 Plätze
Summe	119 Plätze (120)

Das Blaue Kreuz betreibt traditionell seit 1897 Wohneinrichtungen für Menschen mit einer Suchterkrankung in Wuppertal. Heute sind es 2 Wohnheime für Frauen und Männer und Außenwohnplätze. Alle diese Plätze sind abstinenzorientiert.

2.6.2.1 Blaukreuz-Zentrum Wuppertal, Wohnheim Heckinghausen:



Zielgruppe sind Menschen die abhängig sind von Alkohol und Medikamenten.

Die Einrichtung verfügt über 1 VZ Stelle Pflegepersonal, eine VZ Stelle Arbeitsanleitung 4 VZ Stellen im Bereich Therapie und Sozialarbeit und 2 VZ Stellen hauswirtschaftliches Personal.

Besonderheiten der Einrichtungen sind:

- Barrierefrei mit Aufzug,
- LT 24 als externe Tagestruktur,
- angegliedertes Café mit Garten,
- für alle Bewohner*innen Einzelzimmer,
- Tiere sind nach Absprache erlaubt,
- Zugang zu neuen Medien, Wlan möglich;
- einige Zimmer mit Notrufleine

Es wird neben Deutsch auch Englisch und Polnisch gesprochen.

2.6.2.2 Sozialtherapeutische Einrichtung für Suchtkranke Wuppertal Beyenburg



Zielgruppe sind Menschen, die abhängig sind von Alkohol und Medikamenten.

Die Einrichtung verfügt über 1 VZ Stelle Pflegepersonal, eine VZ Stelle Arbeitsanleitung, 3,5 VZ Stellen im Bereich Therapie und Sozialarbeit und 1 VZ Stellen hauswirtschaftliches Personal.

Besonderheiten in Ihrer Einrichtung sind:

- die Aufnahme von Menschen mit Migrationshintergrund (Sprachkompetenz)
- eine eigene Etage für Frauen
- Einzel- und Doppelzimmer

Neben Deutsch wird auch Polnisch, Englisch und Niederländisch gesprochen.

2.6.2.3 Villa Hammerstein



Die Villa Hammerstein wird seit 1968 als Wohnheim für Menschen mit Suchterkrankungen genutzt. Zielgruppe sind Menschen, die abhängig sind von Tabak, Alkohol, Heroin/Kokain, Cannabis, Medikamenten und neuen Suchtmitteln.

Die Einrichtung verfügt über 4 VZ Stellen Pflegepersonal, 5 VZ Stellen im Bereich Therapie und Sozialarbeit und 5 VZ Stellen hauswirtschaftliches Personal und 7 weitere Stellen für Verwaltung und sonstiges.

Besonderheit der Einrichtung:

Das sozialtherapeutische Wohnheim Villa Hammerstein ist eine der wenigen Wohneinrichtungen der Suchtkrankenhilfe, welche einen akzeptierenden Ansatz verfolgt.

Hier leben Menschen, denen es nicht, oder noch nicht möglich ist, abstinent zu leben.

Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen.

2.6.2.4 Blaukreuz-Zentrum Wuppertal, Außenwohnplätze



Das Blaue Kreuz bietet seit 1998 zusätzlich Außenwohnplätze an. Zielgruppe sind Menschen die abhängig sind von Alkohol und Medikamenten.

Die Einrichtung verfügt über 0,5 VZ Stelle Pflegepersonal, 0,5 VZ Stelle Arbeitsanleitung, 1,5 VZ Stellen im Bereich Therapie und Sozialarbeit und 1 VZ Stellen hauswirtschaftliches Personal.

Besonderheiten in der Einrichtung sind:

- stationär ausgelagerte Wohnheimgruppen, die Bewohner/innen sind auf mehrere WGs verteilt,
- Interessenten/innen können direkt von außerhalb in die Einrichtung aufgenommen werden,
- Einzelzimmer,
- barrierefrei,
- Tiere nach Absprache erlaubt,
- Zugang zu neuen Medien, WLAN Zugang

Neben Deutsch wird auch Englisch und Polnisch gesprochen.

2.6.2.5 Auswertung alle Einrichtungen des Stationären Wohnens in Wuppertal

Die 119 (120) Plätze des Stationären Wohnens waren 2015 alle belegt. Am 31.12.2015 befanden sich 7 Personen auf den Wartelisten. Hier sind Mehrfachnennungen möglich. 2015 lebten 12 Frauen und 108 Männer in den stationären Wohneinrichtungen. Damit lag der Frauenanteil bei knapp 11%.

Drei von den vier Einrichtungen nehmen auch Menschen im Rahmen der Beurlaubung aus der Forensik auf. Ein Ausschlusskriterium für die Aufnahme sind Sexualstraftäter. 2015 wurden drei Personen aufgenommen.

Der größte Anteil der Menschen im stationären Wohnen ist männlich und im Alter zwischen 40 und 65 Jahren, wie nachfolgende Grafik zeigt:

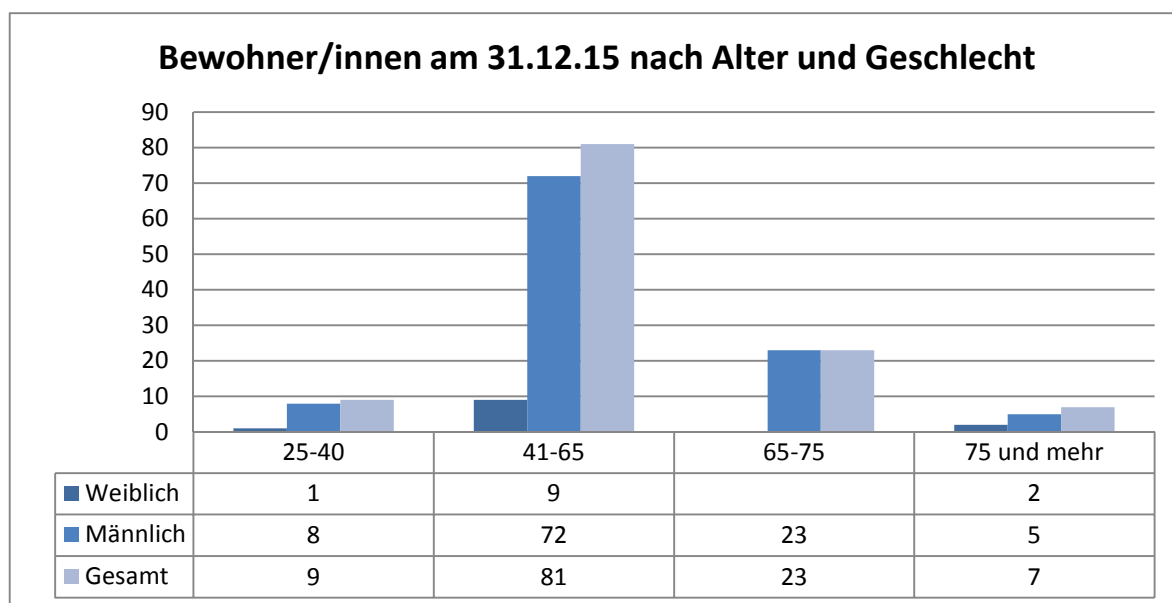


Abbildung 27: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Bewohner/innen am 31.12.2015 nach Alter und Geschlecht (Anzahl)

118 Menschen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, 3 waren EU Bürger/innen und 14 hatten einen Migrationshintergrund bis zur 2. Generation. (Mehrfachnennungen)

Herkunftsländer nach Häufigkeit : Russland, Polen, Spanien, Türkei,

In drei von vier Wohneinrichtungen wird neben Deutsch auch Polnisch und Englisch gesprochen, in einer Einrichtung zusätzlich Niederländisch.

Auf die Frage, welche **Sucht im Vordergrund** steht wird deutlich, dass dies in den meisten Fällen Alkohol ist. (Mehrfachnennungen). Neben Alkohol ist Tabak das meist konsumierte Suchtmittel in den Einrichtungen des stationären Wohnens.

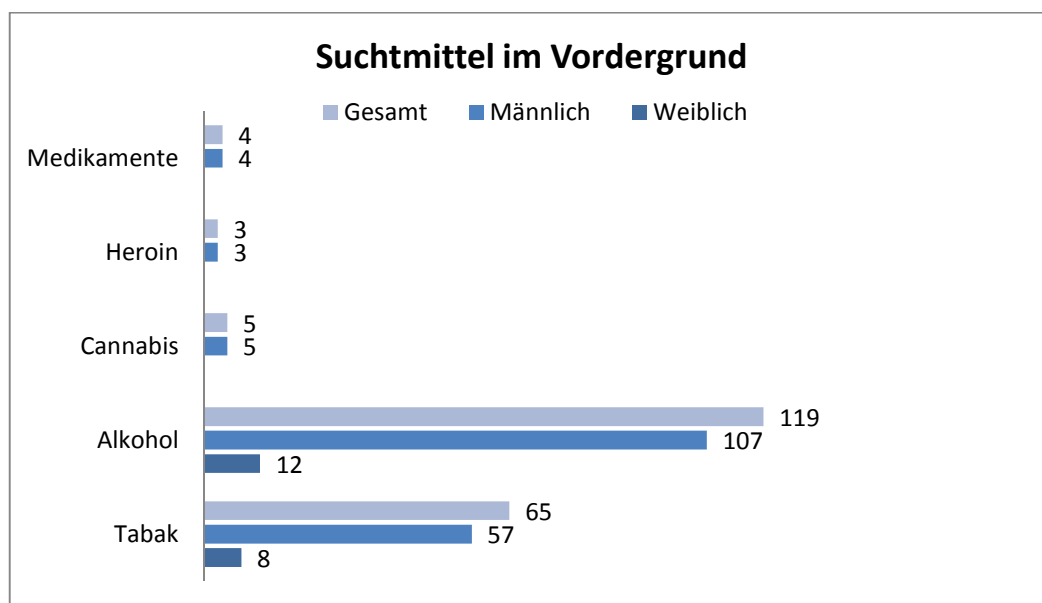


Abbildung 28: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Suchtmittel im Vordergrund nach Geschlecht

Bei den Bewohnerinnen der stationären Wohneinrichtungen ist die Altersgruppe der 41 – 65 Jährigen die größte, und Alkohol und Tabak sind die zentralen Suchtformen. Illegale Drogen kommen kaum vor.

Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner am 31.12.2015 nach Suchtmitteln
(Mehrfachnennungen)

	Tabak	Alkohol	Cannabis	Heroin Kokain	Glücks- spiel	Medika- mente	Medien	Essstö- rungen	Sonstige
0-17									
18-25	1								
26 - 40	27	26	3			1			
41 - 65	62	54	7	6	1	7	1	2	1
66 - 75	9	31							
älter	2	6							

Abbildung 29: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Altersstruktur nach Suchtmittel(Anzahl)

93 (11 Frauen und 82 Männer) der 120 Bewohnerinnen und Bewohner waren zusätzlich von einer psychischen Erkrankung betroffen. Das sind 77,5 %.

Ein Mann war zusätzlich von einer HIV Infektion betroffen.

Anzahl der minderjährigen Kinder der Bewohnerinnen und Bewohner wurde mit sechs angegeben. Sie lebten entweder beim anderen Elternteil oder Partner/in, bei den Großeltern oder in Einrichtungen der Jugendhilfe.

2015 fanden 75 Vermittlungen in weiterführende Hilfen statt, davon der überwiegende Teil in die Entgiftung oder eine Beratungsstelle.

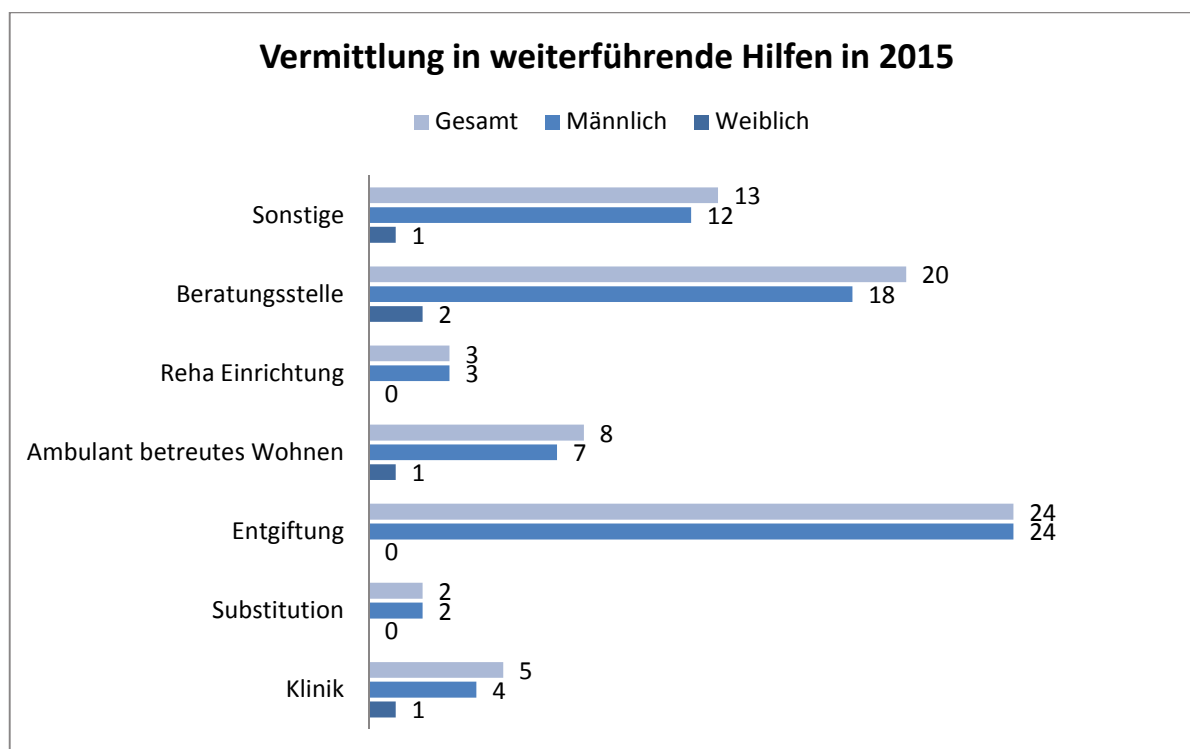


Abbildung 30: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Weitervermittlung nach Geschlecht (Anzahl)

In allen Einrichtungen werden Frauen und Männer aufgenommen. In 3 von den 4 Einrichtungen wurden geschlechtsspezifische Angebote vorgehalten

	Weiblich:	Männlich:
Betroffene	Frauengruppe	Männergruppe
	Backen	Werkstatt
Ältere Menschen	Seniorengruppen	Seniorengruppen
	Bewegungsgruppe	Bewegungsgruppe
	Hirnleistungstraining	Hirnleistungstraining

Freizeitangebote wurden in allen Einrichtungen des stationären Wohnens vorgehalten

Für alle Bewohnerinnen und Bewohner:

Ausflüge, Sport, Kegeln, Zoobesuch, Museumsbesuch, begleiteter Einkauf /Bekleidung, Tagesausflüge, Kinobesuche, Schwimmbadbesuche, Minigolf
Bogenschießturnier, Kochgruppen, Backgruppen, Spielegruppen, Freizeiten, Urlaub, Wanderung, Städtebesuch

Speziell für ältere Menschen: Spaziergänge, Entspannungsgruppen

Zwei Einrichtungen halten Beschäftigungsangebote mit 96 Teilnehmenden in 2015 vor:

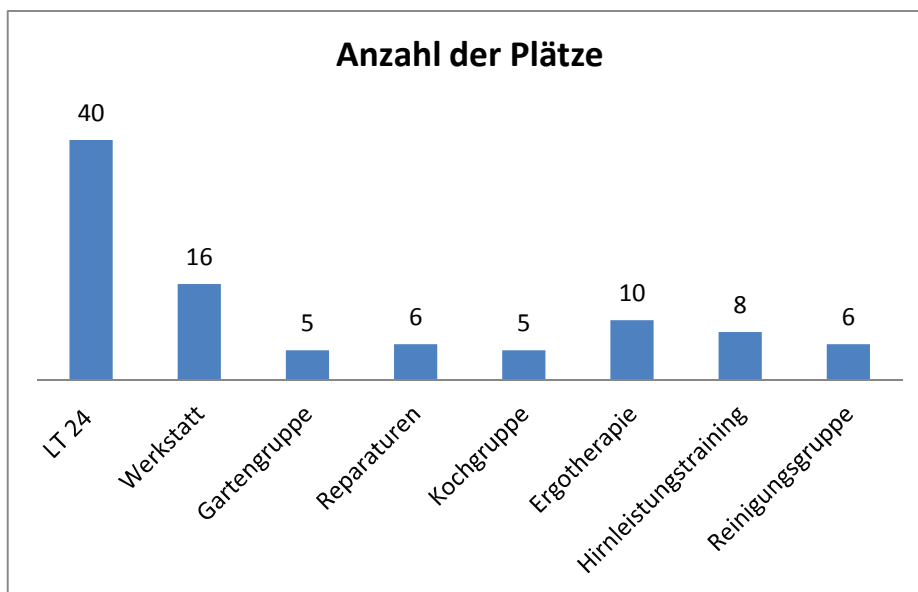


Abbildung 31: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Beschäftigungsangebote mit Teilnehmenden

Neben der Hilfe zum Wohnen kann die Teilnahme an einer tagesstrukturierenden Maßnahme beantragt werden. Beim Angebot des sog. Leistungstypen 24 (LT 24) handelt es sich um eine niedrighschwellige Tagesstruktur, bei der eine Mindestanwesenheit von dreimal wöchentlich für zwei Stunden vorausgesetzt wird. Der LT 24 bietet Menschen, die durch ihre Suchterkrankung starke Einschränkungen im Alltag erfahren haben, die Möglichkeit, ein Beschäftigungsangebot in einer Gemeinschaft wahrzunehmen oder auch arbeitsnahe Tätigkeiten auszuführen.

Das Angebot kann bewilligt werden, wenn der Mensch in einer Einrichtung lebt, aber auch dann, wenn er ambulante Wohnhilfen (BeWo) erhält und in einer eigenen Wohnung lebt. Das wird jedoch äußerst selten in Anspruch genommen.

Die Alters- und Geschlechterverteilung in den o.a. Beschäftigungsangeboten gestaltet sich wie folgt:

5 Frauen und 47 Männer nehmen die Angebote in Anspruch, der überwiegende Anteil aus der Altersgruppe von 41 – 65 Jahren.

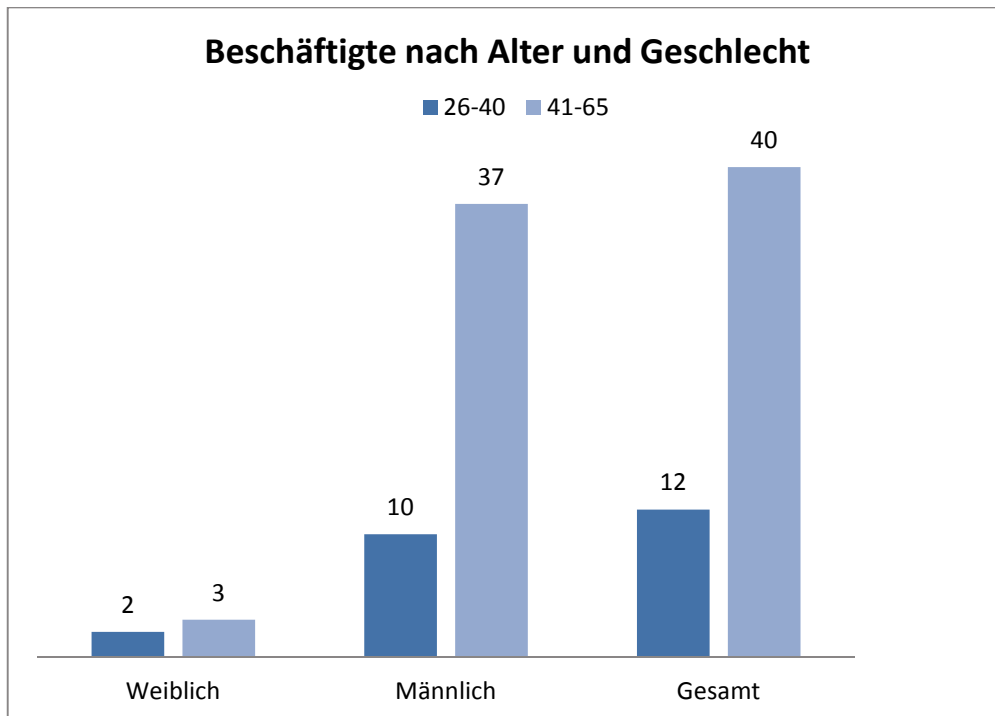


Abbildung 32: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Beschäftigte nach Alter und Geschlecht

2.6.3 Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)

Die medizinische Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) ist ein Angebot, das im Trägerverbund vom Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. (2.2.5) mit der Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof (2.7.4) seit 1996 mit dem dort vorhandenen Personal durchgeführt wird.

Es richtet sich an Betroffene/Klienten/innen nach Beendigung der stationären Therapie oder Menschen, die eine ambulante Entwöhnungsbehandlung machen – Schwerpunkt Alkoholabhängigkeit.

2015 wurden 71 Menschen betreut, davon 29 Frauen und 42 Männer. 69 hatten die deutsche Staatsangehörigkeit und 2 hatten einen Migrationshintergrund bis zur 2. Generation.

2.7 Ambulante und stationäre Behandlung

2.7.1 Ambulanz der Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof



In der Institutsambulanz der Psychiatrischen Fachklinik Langenberg in Wuppertal werden Patienten mit Suchtproblemen mit und ohne psychiatrische und körperliche Folge- bzw. Begleiterkrankungen behandelt. In der angegliederten Substitutionsambulanz erfolgt zudem die Substitution von Opiatabhängigen.

Das Mitarbeiterteam besteht aus Ärzten/innen, Psychologen/innen, Fachkrankenschwestern sowie Sozialarbeitern/innen.

Die ambulante Therapie kann sich an eine stationäre Behandlung anschließen oder auch unabhängig davon beginnen. Oftmals hilft sie, einen Krankenhausaufenthalt zu vermeiden.

Daten für 2015 liegen in der Einrichtung nicht vor, sollen aber in der Zukunft erhoben werden.

2.7.2 Substitutionsbehandlung und psychosoziale Begleitung bei Opiatabhängigkeit

2015 haben in 17 Praxen 25 Ärztinnen und Ärzte unterschiedlichster Fachrichtungen in Wuppertal, (alle als Suchtmediziner/in qualifiziert) substituiert. Zusätzlich besteht das Angebot der Substitutionsambulanz der Ev. Stiftung Tannenhof. Hier können 50 Personen substituiert werden, die zusätzlich eine psychische Erkrankung haben, wenn Sie von den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten dorthin überwiesen werden. 2017 hat es eine Aufstockung um weitere 50 Plätze gegeben.

Die Landeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung LZG hat für das Jahr 2015 im Regierungsbezirk die in der folgenden Tabelle aufgeführten Daten herausgegeben.

Anders als in anderen Städten gibt es in Wuppertal eine regional dezentrale Versorgung und keine großen Ambulanzen, wie beispielsweise in Düsseldorf, in denen man mit weniger Personen mehr Menschen versorgen kann.

Substitutionsbehandlung mit Methadon und anderen Opiatersatzmedikamenten - Substituierende Ärzte, Substitutionsbehandlungen, Reg. Bezirk Düsseldorf nach Verwaltungsbezirken, 2015¹⁶

Verwaltungsbezirk	Substituierende Ärzte*	Im Berichtszeitraum gemeldete Substitutionsbehandlungen		
	insgesamt	insgesamt	je Arzt	je 100 000 Einw.**
Kreisfreie Städte				
Düsseldorf	19	1 809	95,2	300,7
Duisburg	19	1 218	64,1	250,5
Essen	15	1 114	74,3	194,8
Krefeld	20	988	49,4	444,5
Mönchengladbach	7	508	72,6	198,3
Mülheim a. d. Ruhr	4	302	75,5	181,0
Oberhausen	8	671	83,9	320,8
Remscheid	9	356	39,6	326,7
Solingen	3	292	97,3	186,9
Wuppertal	25	1 277	51,1	370,7

Abbildung 33: LZG: Substitutionsbehandlung mit Methadon und anderen Opiatersatzmedikamenten -
Substituierende Ärzte, Substitutionsbehandlungen, Reg. Bezirk Düsseldorf nach Verwaltungsbezirken, 2015

Deutlich wird, dass Wuppertal derzeit im Städtevergleich noch eine gute Versorgungslage aufweist. Nach Krefeld liegt Wuppertal auf Platz zwei, auch wenn in den vergangenen Jahren die Zahl der substituierenden Ärzte/innen kontinuierlich abgenommen hat und aufgrund der Altersstruktur für die kommenden Jahre ein weiterer Rückgang der Versorgung zu befürchten ist.

¹⁶Datenquelle/Copyright:
Bundesinstitut f. Arzneimittel u. Medizinprodukte-(Bundesopiumstelle):
Substitutionsregister

* Qualifikation gemäß § 5 Abs. 2, 3 BtMVV
** Durchschnittliche Bevölkerung 2014
¹ Zeitraum 01.01. - 31.12.2015

Im Vergleich der letzten fünf Jahre von 2012 bis 2016 wird deutlich, dass es zwischenzeitlich drei Ärzte/innen weniger gibt und die Anzahl der Substitutionsbehandlungen langsam aber stetig zurückgeht. Woran dieser Rückgang liegt ist nicht erkennbar. Eine mögliche Erklärung wäre, dass die Zahl der illegal Drogenkonsumierenden in letzten Jahren auch zurückgegangen ist.

Jahr	Substituierende Ärzte/Ärztinnen	Im Berichtszeitraum gemeldete Substitutionsbehandlungen		
		insgesamt	je Arzt	je 100 000 Einw.
2012	28	1 384	49,4	395,9
2013	27	1 395	51,7	399,1
2014	25	1 291	51,6	369,0
2015	25	1 277	51,1	370,7
2016	25	1 223	48,9	351,7

Abbildung 34: LZG: Substitutionsbehandlung mit Methadon und anderen Opiatersatzmedikamenten -im Jahresvergleich 2012 – 2016

Die Substitutionsbehandlungen sind nicht deckungsgleich mit den Substituierten. Viele Betroffene brechen Behandlungen ab und starten sie neu oder wechseln den Arzt.

Genaue Daten über die Anzahl der Substituierten in Wuppertal gibt es nicht, jedoch wurden 2008 bei einer Stichtagsbefragung ca. 600 Personen ermittelt, die sich bis 2015 nicht wesentlich verändert haben dürfte.

Seit 1997 wird im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger durch das Café Okay und Gleis 1 des Freundes- und Förderkreises Suchtkrankenhilfe e.V. und die Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. psychosoziale Betreuung (PSB) angeboten. Diese wird teilweise über kommunalisierte Landesmittel (pauschal) und teilweise durch die Eingliederungshilfe finanziert.

Nach den Jahresberichten der Träger für 2015 wurden dort übers Jahr 2015 verteilt 595 Menschen betreut, 310 über die Eingliederungshilfe und 285 über die Pauschalfinanzierung. Davon waren 156 (26,2 %) Frauen und 439 (73,8 %) Männer.

Da es hier immer wieder zu Abbrüchen und Neuaufnahmen kommt, werden zeitgleich immer zwischen 350 und 400 Klienten betreut, davon ca. 200 finanziert über die Eingliederungshilfe.¹⁷

¹⁷ Stadt Wuppertal: Fachbereich Schwerbehindertenrecht 201.6

2.7.3 Sana-Klinik Remscheid, Zentrum für Seelische Gesundheit des Kindes- und Jugendalters



Für die Kinder- und Jugendpsychiatrische Versorgung im Bergischen Städtedreieck (Remscheid, Solingen, Wuppertal: Gesamtbevölkerung rd. 620.000 Einwohner/innen) ist das Sana-Klinikum im Remscheid zuständig. Dieser Versorgungsauftrag ergibt sich aus der Krankenhausplanung.

Die Klinik verfügt über eine Kinder- und Jugendpsychiatrie auf Remscheider Stadtgebiet und eine Institutsambulanz und Tagesklinik auf Wuppertaler Stadtgebiet. Schwerpunkte im Bereich Substanzmissbrauch und Suchtentwicklung sind seit 2016 Alkohol und Cannabis, aber auch übermäßiger Medienkonsum.

2015 wurden dort keine Kinder- und Jugendlichen mit einer Suchtproblematik behandelt, bzw. die Jugendlichen die dort gelegentlich versorgt wurden, wurden statistisch nicht erfasst. Durch personelle Wechsel werden die Themen Substanzmissbrauch und Suchtentwicklung neben Ess-Störungen seit 2016 verstärkt in den Fokus genommen.

Die Ambulanz in Wuppertal ist täglich geöffnet von 8 – 17 Uhr. Es gibt einen 24 Stunden Notdienst über die Klinik.

Die Klinik verfügt über 5 Stationen mit 60 Betten.

Das Team besteht aus ärztlichem-, pflegerischem-, therapeutischem-, hauswirtschaftlichem- und Verwaltungspersonal und Sozialarbeiter/innen auf gesamt 79 VZ Stellen.

Neben Deutsch wird auch Kroatisch und Englisch gesprochen.

2.7.4 Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof



Den stationären Pflichtversorgungsauftrag für suchtkranke Menschen aus Wuppertal, Heiligenhaus, Wülfrath und Velbert nimmt die Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof wahr. Die Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof liegt auf Velberter Stadtgebiet. Sie ist eine Suchtfachklinik mit 76 Betten auf vier Stationen. Behandlungsschwerpunkte sind Abhängigkeiten von Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen sowie comorbide psychiatrische Erkrankungen (sogenannten Doppeldiagnosen).

Das Team besteht aus ärztlichem-, pflegerischem-, therapeutischem-, hauswirtschaftlichem- und Verwaltungspersonal und Sozialarbeiter/innen auf gesamt 70,64 VZ Stellen.

Neben Deutsch wird auch Russisch und Rumänisch gesprochen.
Die Nationalität der Patienten/innen wird nicht erfasst.

Folgende Angebote werden in der Klinik vorgehalten:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Prävention	X	x	
Informationsorientierte Beratung	X	x	
Problemorientierte Beratung	X	x	
Aufenthaltsangebote mit lebenspraktischer Hilfe	x		
Krisenintervention	x		
Drogentherapeutische Ambulanz	Institutsambulanz der Fachklinik		
Ambulant Betreutes Wohnen (Bewo)	Am Standort RS		
Substitution	x		
Psychosoziale Betreuung (PSB)	x		
Nachsorge	x		

Vermittlung	x		
Entzug	x		
Entgiftung	x		
medizinische Hilfen	x		
Behandlung	x		
Entwöhnung	x		
Rehabilitation	x		
Therapie	x		

Geschlechtsspezifisch werden Psychotherapiegruppen für Männer und Frauen angeboten.
Im Rahmen der Freizeitgestaltung gibt es Sport-, Ergotherapie- und Aktivitätsgruppen.
Es werden keine Angebote im Bereich Arbeit und Beschäftigung gemacht.

Stationen mit Schwerpunkt

Name der Station	illegal	Legal	Entzug	Therapie	Sonstiges	Anzahl der Plätze
A		x	x	x		25
B		x	x	x		20
C				x		19
D	x			x	Geschlossene Station	12

2015 wurden gesamt 3.312 Menschen aufgenommen (auch Mehrfachaufnahmen). Die Anzahl der Belegtage betrug 23.681.

Dabei wurden 1.872 Personen behandelt, davon 425 Frauen und 1.447 Männer. Damit betrug der Frauenanteil knapp 23 %.

Der größte Anteil mit 59 % war zwischen 41 und 65 Jahren alt, gefolgt von der Gruppe der 26 – 40 Jährigen mit 33%.

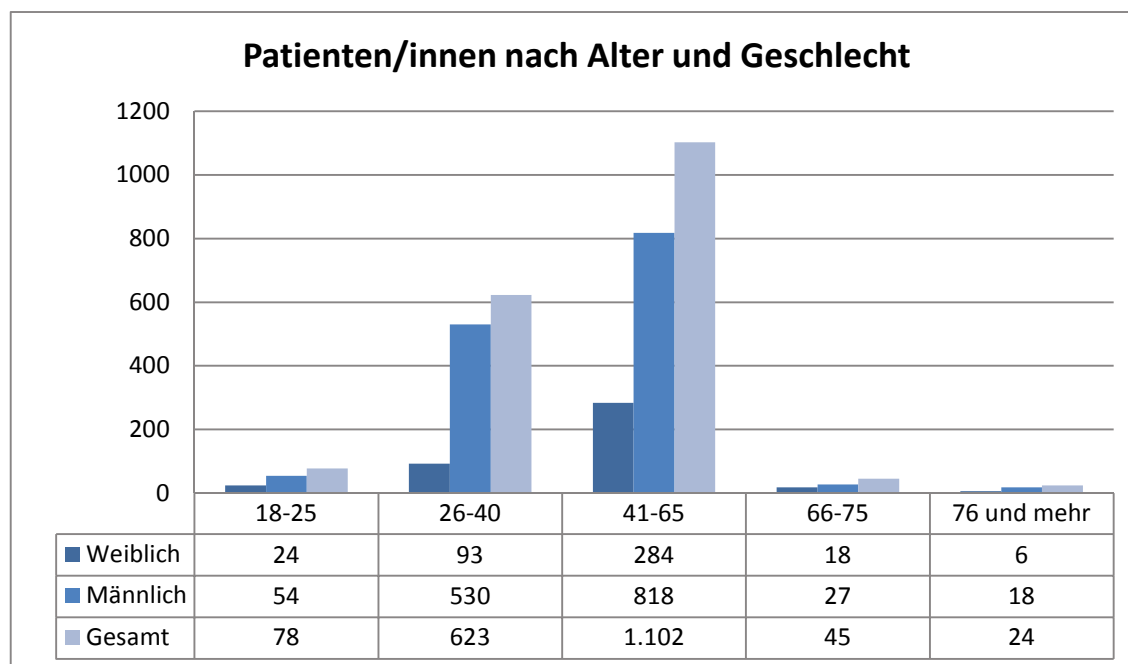


Abbildung 35: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Patienten/innen nach Alter und Geschlecht 2015

Der größte Teil der Patienten und Patientinnen kam mit einer Alkoholproblematik in die Klinik. Die Altersgruppe 41 – 65 stellt die größte Personengruppe. Beim Mischkonsum, der zweithäufigsten Ursache für eine Behandlung, waren die 26 – 40 Jährigen die größte Gruppe.

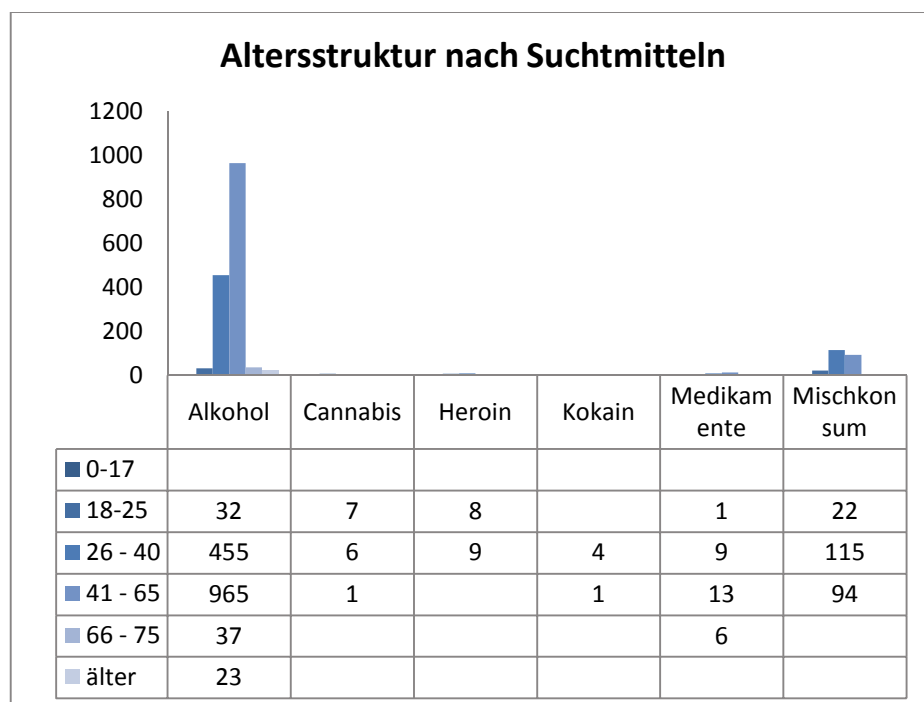


Abbildung 36: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Altersstruktur nach Suchtmittel (Anzahl)

12 Personen (3 Frauen und 9 Männer) waren zusätzlich von HIV oder Aids betroffen und

763 hatten neben der Suchterkrankung mehrere psychiatrische Diagnosen, davon 181 Frauen (23,7%) und 582 Männer. (76,3 %)

Bei der Verweildauer nach Alter in Tagen fällt auf, dass die Menschen über 65 deutlich längere Verweildauern haben als jüngere. Insbesondere die Frauen über 75 Jahren haben eine sehr hohe Verweildauer von durchschnittlich über 32 Tagen.

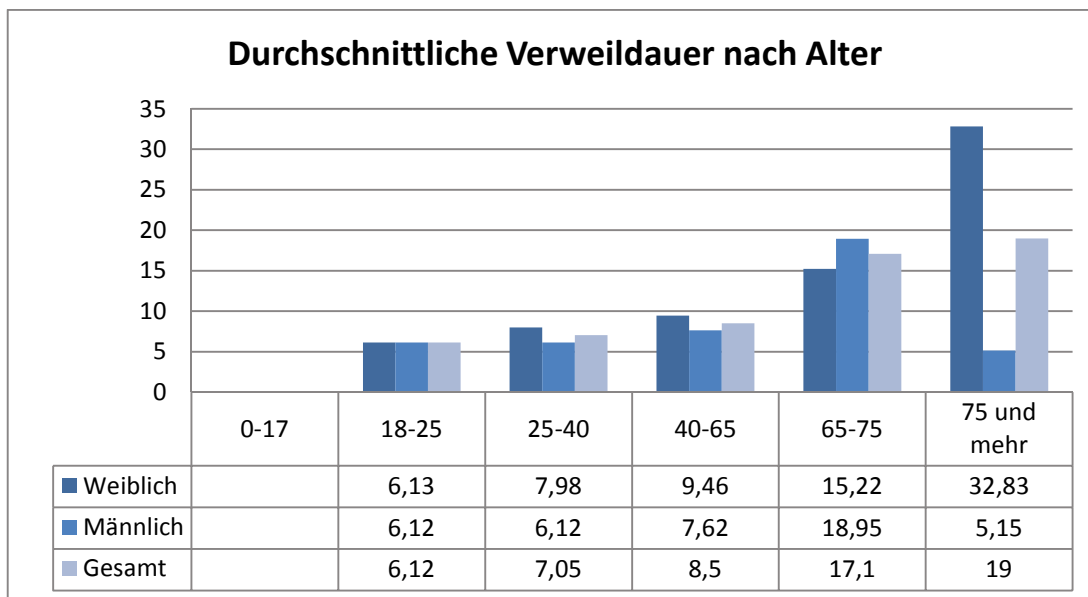


Abbildung 37: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Durchschnittliche Verweildauer nach Alter (Tage)

Bei der durchschnittlichen Verweildauer in Tagen nach Suchtmittel, wird deutlich, dass die Menschen mit einer Heroinerkrankung die längste Verweildauer haben, gefolgt von den Menschen mit einer Medikamentenabhängigkeit. Vermutet werden kann, dass die Gruppe der Frauen über 75 Jahren häufig eine Medikamentenabhängigkeit hat. Es ist statistisch kaum möglich, dass sie zu den Heroinkonsumenten gehören, da diese gewöhnlich gar nicht so alt werden und in der überwiegenden Anzahl männlich sind. Suchtmittel die hier nicht aufgeführt sind, wurden im Befragungszeitraum nicht stationär in der Klinik behandelt.

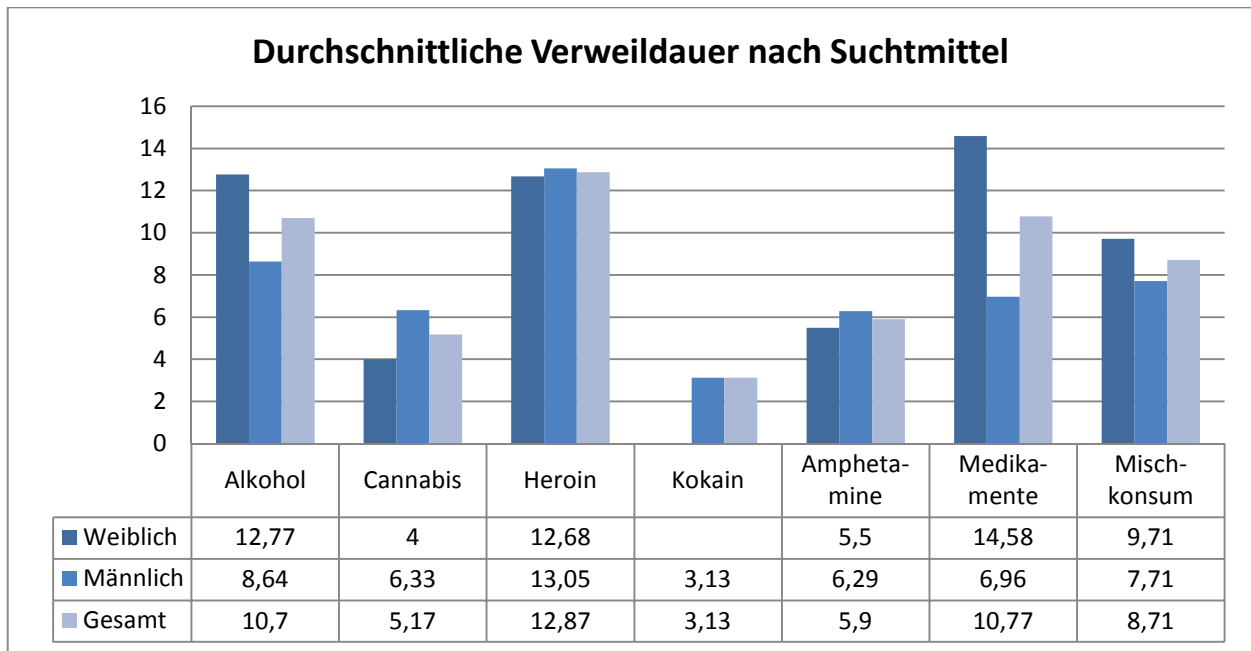


Abbildung 38: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Durchschnittliche Verweildauer nach Suchtmittel (Tage)

2.8 Arbeit und Beschäftigung für suchtkranke Menschen in Wuppertal

Neben den hier beschriebenen Angeboten halten auch die niederschweligen Kontaktläden Café Okay und Gleis 1 in Kooperation mit dem Jobcenter Arbeits- und Beschäftigungsangebote vor (siehe Kapitel 2.4).

Außerdem werden in den Wohnheimen des stationären Wohnens Beschäftigungsangebote im Rahmen des LT 24 durch den LVR finanziert und angeboten.

2.8.1 Café COSA¹⁸

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.

Kontaktcafé mit Beschäftigungsorientierung nach § 16 SGB II



2007 eröffnete der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. in Kooperation mit dem Jobcenter Wuppertal das Café DÖPPs als ein Kontaktcafé mit Beschäftigungsorientierung. Ziel war es zum einen, Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen Aufenthaltsmöglichkeiten zu

¹⁸ Alle Inhalte dieses Kapitels sind dem Jahresbericht 2015 entnommen

bieten, zum anderen die Zielgruppe verstärkt an die Bereiche Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung heranzuführen. Die Einrichtung heißt seit 01.12.2013 Café COSA: Café zur Orientierung Stabilisierung und Aktivierung.

Der Arbeitsbereich bietet Beschäftigung für 15 Teilnehmer/innen einer Eingliederungsmaßnahme nach SGB II §16f. In den Jahren 2014 und 2015 konnten davon in der Regel 10 Plätze besetzt werden. Ziele dieser Maßnahme sind insbesondere die Entwicklung von Perspektiven und die Hinführung auf den Arbeitsmarkt durch Selbsterprobung und Feststellung der Erwerbsfähigkeit. Ziel ist es, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in einem Sektor des zweiten Arbeitsmarktes Chancen zu eröffnen und eine Verbesserung der Lebensperspektive zu ermöglichen.

Eine Besonderheit der Einrichtung ist der erlaubte Verzehr selbst mitgebrachter alkoholischer Getränke.

Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen besteht aus zwei VZ Sozialarbeit/Sozialpädagogik und seit Dezember 2014 dreieinhalb VZ Arbeitsanleitung.

Im Jahr 2015 nahmen 27 Teilnehmer/innen an der Maßnahme teil, davon 19 Männer und 8 Frauen. Die Öffnungszeiten des Cafés waren 2015 montags bis freitags von 11-18.30 Uhr und samstags von 11 - 17 Uhr.

Das Angebot wird seitens der Betroffenen gut angenommen. Der Anteil der männlichen Besucher ist erheblich höher. Hier wird die durchschnittliche Besucher/innenzahl dargestellt. Je nach Jahreszeit und Wetter halten sich 40 und mehr Personen gleichzeitig dort auf.

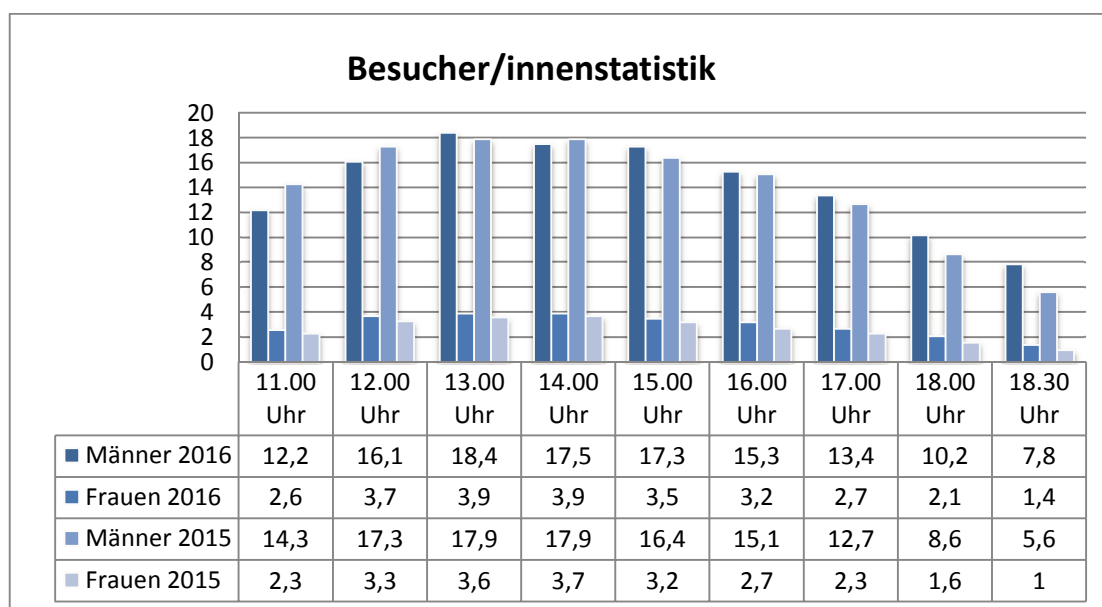


Abbildung 39: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Jahresbericht Café COSA Wuppertal
Besucher/innenstatistik 2015/2016 (Uhrzeit und Anzahl)

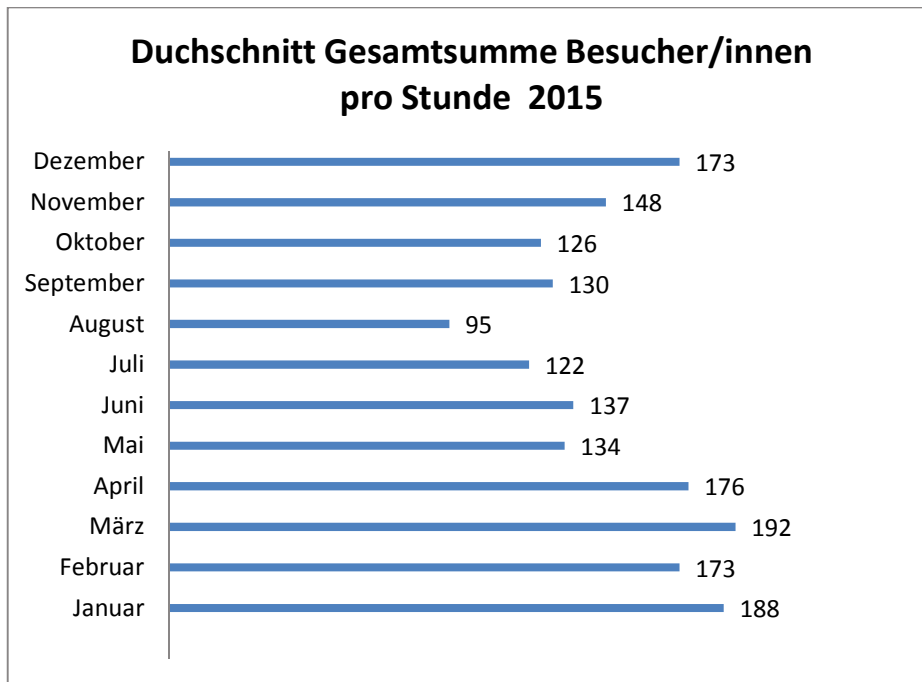


Abbildung 40: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Jahresbericht Café COSA Wuppertal 2015
Besucher/innenstatistik 2014/2015 (Durchschnitt pro Stunde im Monat)

Grundsätzlich wird das Café in den Wintermonaten stärker genutzt als in den Sommermonaten. Dann halten sich die Menschen mehr im Freien auf.

Im Rahmen der Neugestaltung des Döppersberg ist geplant, dass das Café COSA Ende 2018 in ein eigens für dieses Angebot gebautes Gebäude im Wupperpark Ost umziehen wird. Das wurde mit einem Ratsbeschluss am 14.12.2015 festgeschrieben.

2.8.2 Clean Streets¹⁹

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.



Ein Arbeitsprojekt der Einrichtung Café Okay des Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Wuppertal und dem Jobcenter Wuppertal.

Im August 1997 hat Clean Streets seine Arbeit aufgenommen. Es ist seither als niedrigschwelliges Arbeits- und Beschäftigungsprojekt ein wirksames Instrument der Beschäftigung für die Teilnehmenden. Die Anzahl der Maßnahme Stellen verteilt sich auf 4 Fahrer/innen- und 15 Sammler/innenstellen, die über AGH (§16d SGB II) und AVGS (§16 Abs. 1 SGB II i.V.m. § 45 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB III) gefördert werden; d.h. in 2015: wöchentlich 15 – 25 Stunden Teilnahme auf Basis AGH inkl. Coaching.

Es gehört zu den Aufgaben, liegengebliebene Spritzen, Nadeln, Glasscherben und Hundekot auf Spielplätzen und in öffentlichen Anlagen einzusammeln. Ziel ist es u.a., die Teilnehmenden als Multiplikatoren zu gewinnen und die Konsumenten/innen illegaler Drogen zu motivieren, ihre Spritzen nicht wegzuwerfen, sondern an den entsprechenden Stellen zu tauschen oder abzugeben.

Die Zahl der Spritzenfunde ist in den vergangenen Jahren auf ein relativ niedriges Niveau gesunken. Von 2008 bis 2011 war ein Rückgang von 2.279 auf ca. zwischen 750 - 900 Funden zu verzeichnen; in 2012 wieder einen Anstieg auf 1.411 und in 2013 eine Abnahme auf 457. 2014 waren es 575 und 2015 620 Spritzen und Nadeln. Vermutlich ist das Ergebnis der gut angenommenen Tauschmöglichkeiten im Café COSA und Gleis 1, sowie das Angebot des Drogenkonsumraums.

¹⁹ Alle Inhalte dieses Kapitels sind dem Jahresbericht 2015 entnommen

2.8.3 Beratung nach §§ 16/17 SGB II

Im Rahmen des am 01.01.2005 in Kraft getretenen SGB II „Grundsicherung für Arbeitssuchende“ sind vom Gesetzgeber auch Eingliederungsmaßnahmen beschlossen worden, die dazu beitragen sollen, die Empfängerinnen und Empfänger des Arbeitslosengeldes (ALG) II wieder ins Erwerbsleben einzugliedern. Nach §§16/17 SGB II gehört dazu neben der Schuldnerberatung auch die Suchtberatung. Kostenträger für diese Hilfeleistung ist die Kommune.

Mit Beschluss vom 14.06.2005 Drs.: VO/0641/05 wurde durch den Ausschuss für Gesundheit und Soziales der Stadt Wuppertal entschieden, den Trägern der Suchthilfe und Selbsthilfe entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen, um dieses Beratungsangebot durchzuführen.

Beteiligt sind bis heute die Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. und Gleis 1 für Drogenkonsumierende illegaler Drogen und die Blaukreuz Beratungsstelle, die Suchtberatung des Caritasverbandes Wuppertal Solingen e.V., das Café Okay und die Fachklinik Langenberg der Ev. Stiftung Tannenhof für Konsumierende legaler Drogen, sowie einige Selbsthilfegruppen.

Im Rahmen der Vereinbarung zwischen den Trägern der freien Wohlfahrtspflege und der Stadt Wuppertal wurde die Beratung von 344 Fällen pro Jahr verabredet, davon 78 für Konsumierende illegaler Drogen und 266 für Konsumierende legaler Drogen.

Die Hilfe richtet sich an Menschen die arbeitslos sind (SGB II) und aufgrund ihrer Suchtproblematik erhebliche Schwierigkeiten haben. Sie werden in der Regel durch das Jobcenter zugewiesen und sollen im Erwerbsleben wieder Fuß fassen.

2.8.4 Sucht - Fallmanagement



Beim Sucht - Fallmanagement handelt es sich um ein ZUSÄTZLICHES, MIT BUNDESMITTELN GEFÖRDERTES Angebot aus dem SGB II. Das betrifft alle in diesem Kapitel erwähnten Angaben und Angebote, auch die Gruppenangebote und Projekte.

Das Externe Fallmanagement Sucht besteht seit 2005 und berät/vermittelt im Auftrag des Jobcenters Wuppertal in Kooperation mit dem Freundes- und Förderkreis Suchthilfe e.V. und dem Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. abhängige SGB II Empfängerinnen und Empfänger, die im Rahmen von Eingliederungsvereinbarungen durch das Jobcenter zugewiesen werden.

Hier werden Konsumierende aller Suchtmittel und Suchtformen gleichermaßen betreut.

Das Team besteht aus 4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit, (Mitarbeiter/innen des Freundes- und Förderkreises Suchtkrankenhilfe e.V. und des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V.) und einer Verwaltungsfachkraft in Teilzeit. Die Öffnungszeiten sind Montag – Freitag von 8 – 16 Uhr. Neben Deutsch wird auch Englisch gesprochen.

Besonderheiten dieses Angebotes sind:

- enge Kooperation mit dem Jobcenter Wuppertal – gemeinsame Planung weiterer Schritte zur beruflichen Reintegration
- enge Kooperation mit den Suchtberatungsstellen und Vereinbarungen zur schnellen und niedrigschwelligen Anbindung an die Suchthilfe
- enge Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren/innen der Suchthilfe (z.B. Bewo)
- Beratungsangebot erfolgt im Trägerverbund (Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. und Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.)

Folgende Angebote werden vorgehalten:

	Betroffene	Angehörige	Multiplikatoren
Informationsorientierte Beratung	x		x
Problemorientierte Beratung	x		
Krisenintervention	x		
Vermittlung	x		
Sonstige	Literaturprojekt mit der Zielgruppe		

2015 wurden 501 Menschen beraten, davon 105 Frauen und 396 Männer. 66 Personen (22 Frauen und 44 Männer) waren zusätzlich von einer psychischen Erkrankung betroffen. Alle waren arbeitslos und SGB II Bezieher/in. In der Regel erfolgt ein Beratungsgespräch im Monat.

Die Altersverteilung nach Geschlecht stellte sich wie folgt dar:

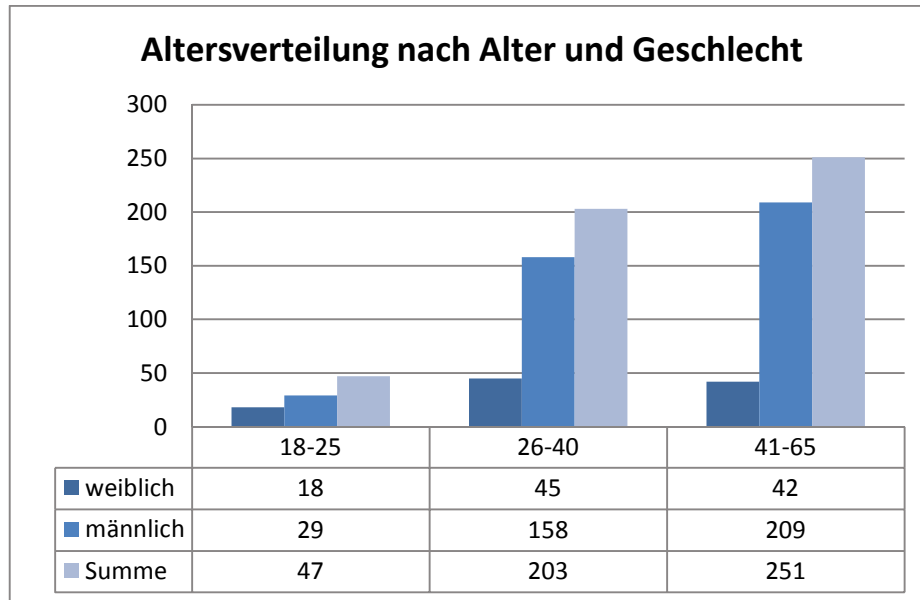


Abbildung 41: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Kunden/innen nach Alter und Geschlecht 2015 (Anzahl)

Die Frage, welche Suchtmittel im Vordergrund standen, wurde wie folgt beantwortet: (hier sind Mehrfachnennungen dabei) Der Anteil Alkohol und illegale Drogen ist fast identisch.

	Alkohol	Illegale Drogen	Glückspiel	Medika- mente	Ess- störungen	Misch- konsum
Weiblich	55	58	0	1	1	5
Männlich	211	201	23	13	1	45
Gesamt	266	260	23	14	2	50

Abbildung 42: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Im Vordergrund stehende Sucht nach Geschlecht 2015 (Anzahl)

Im Bereich Alkohol sind die Menschen überwiegend in der Altersgruppe zwischen 41 und 65 Jahren, während bei allen anderen Suchtformen die Gruppe der 26 – 40 Jährigen den größten Anteil ausmacht.

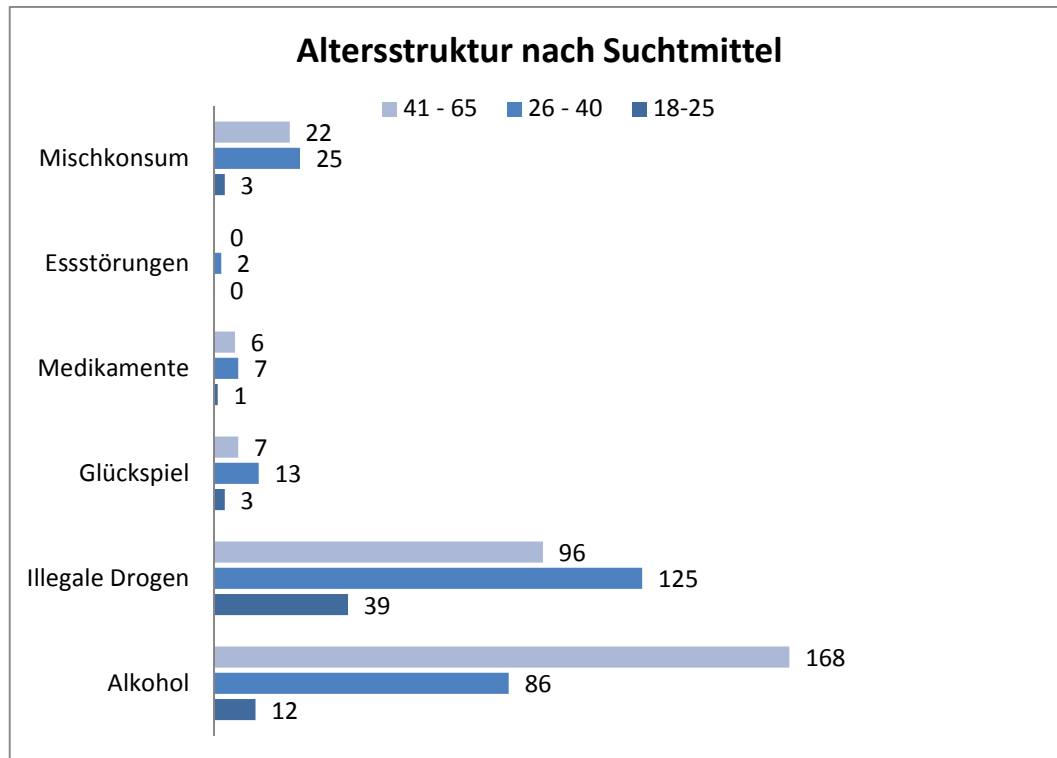


Abbildung 43: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Altersstruktur nach Suchtmittel (Anzahl)

Ca. 60% der Klienten/innen wurden in weiterführende Hilfen durch das suchtspezifische Fallmanagement vermittelt. Es handelt sich hier in der Summe um 298 Hilfen. Auch wenn Mehrfachnennungen möglich sind, werden von den ca. 500 beratenen Personen weit mehr als die Hälfte weitervermittelt.

	Klinik	Substitution	Wohnheim	Beratungsstelle	Bewo
Weiblich	4	29	0		9
Männlich	10	84	3		24
Gesamt	14	113	3	135	33

Abbildung 44: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Weitervermittlung nach Geschlecht (Anzahl)

2.9 Liste der Angebote der Suchtkrankenversorgung in Wuppertal Stand: 31.08.2017

Arbeit/Beschäftigung/Tagesstruktur

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Café COSA	Bundesallee 197	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Clean Streets	Friedrich Engels Allee 122	42285 Wuppertal	51 - Fr.-Engels-Allee
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. Ev. Stiftung Tannenhof	Suchtspezifisches Fallmanagement	Hünefeldstr. 10a	42285 Wuppertal	51 - Fr.-Engels-Allee
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Gleis 1	Döppersberg 1	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Café Okay	Besenbruchstr. 10	42285 Wuppertal	51 - Fr.-Engels-Allee

SW



Suchtkrankenversorgung
Arbeit/Beschäftigung/Tagesstruktur

LEGENDE

- Standort
- ~ Quartiersgrenze
- 87 Nummer des Quartiers

dargestellt sind nur die
Einrichtungen in Wuppertal

Dieser Ausdruck ist gesetzlich geschützt.
Veröffentlichungen, Umarbeitungen, Verfeinerungen
oder die Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung
des Herausgebers, ausgenommen Veröffentlichungen
und Umarbeitungen zur innerbetrieblichen
Verwendung bei Behörden oder zum eigenen
Gebrauch.

IMPRESSUM

Herausgeber: Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Verwaltung: Sachverhalt, Jugend, Schule und Integration
Redaktion: Sachverhalt
Layout: Bureau Gestaltung, Kalkmann
und Partner
Druckverleger: Wuppertal (City)
Erscheinungsdatum: 31.08.2017

STADT WUPPERTAL / SOZIALAMT

Beratung/Therapie/Behandlung

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH	Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstelle	Schubertstr. 41	42289 Wuppertal	71 - Heidt
Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.	Jugendlichensprechstunde	Zollstr. 4	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.	Drogenberatungsstelle	Zollstr.4	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.	Fachstelle für Suchtvorbeugung	Zollstr.4	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.	Suchtberatungsstelle	Kasinostr. 26	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Gleis 1	Döppersberg 1	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Café Okay	Besenbruchstr. 10	42285 Wuppertal	51 - Fr.- Engels- Allee
AIDS-Hilfe e.V.	AIDS-Hilfe	Simonstr. 36	42117 Wuppertal	14 - Arrenberg
Frauenberatung und Selbsthilfe	Frauenberatungsstelle	Laurentiusstr. 12	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Stadt Wuppertal, Gesundheitsamt, 305.4	Sozialpsychiatrischer Dienst	Parlamentstr. 20	42275 Wuppertal	50 - Barmen- Mitte
Ev. Stiftung Tannenhof/Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Substitutionsambulanz in Wuppertal	Friedrich-Engels-Allee 156a	42285 Wuppertal	51 - Fr.- Engels- Allee
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Drogentherapeutische Ambulanz und Drogenkonsumraum	Döppersberg 1	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld



Beratung/Therapie/Behandlung

☐ Standard Quantelligence47 **Nummer des Quartiers**

dargestellt sind nur die
Einrichtungen in Wuppertal

Dieser Ausdruck ist gesetzlich geschützt.
Verfälschungen, Umarbeitungen, Vervielfältigungen
sowie Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung
des Markeninhabers, insbesondere Vervielfältigungen
und Umarbeitungen zur kommerziellen
Verwendung sind verboten. Über den eigenen
Einsatz.

ESPRESSO

Hersteller:	Die Firma stellt die Kraft-Wärme- und Kälteanlagen, die Wärme- und Kälteanlagen her.
Beschreibung:	Systeme
Standort:	Wohn- und Industriegebiete, öffentliche und private Gebäude
Verfahrensweg:	Wohn- und Industriegebiete
Verfahrensweg:	Wohn- und Industriegebiete

Klinische Versorgung

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Ev. Stiftung Tannenhof	Fachklinik Langenberg	Krankenhausstr. 17	42555 Velbert	
Ev. Stiftung Tannenhof	Institutsambulanz	Friedrich Engels Allee 156	42285 Wuppertal	51 – Fr.-Engels -Allee
Sana Klinik	Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	Burgerstr. 211	42895 Remscheid	
Sana Klinik	Tagesklinik	Weststr. 103	42119 Wuppertal	03 - Südstadt




Suchtkrankenversorgung

Klinische Versorgung

LEGENDE

- Standort
- ~ Quartiersgrenze
- 47 Nummer des Quartiers

dargestellt sind nur die
Einrichtungen in Wuppertal

Dieser Ausdruck ist gesetzlich geschützt.
Vervielfältigen, Verbreiten, Kopieren,
oder die Weitergabe an Dritte nur zur
Zusammenfassung der Inhalte ist zulässig.
Vervielfältigen, Kopieren, Verbreiten,
Veränderung bei Dritten oder zum eigenen
Gebrauch ist strafbar.

IMPRESSUM

Herausgeber: Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Redaktion: Sozial-, Jugend-, Schule und Integration
Layout: Medienentwicklung, Informations- und Statistik
Druckverleger: Stadtschulze Lohr
Datum: 01.01.2017

STADT WUPPERTAL / SOZIALAMT

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.	Fachstelle für Suchtvorbeugung	Zollstr.4	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Stadt Wuppertal Jugendamt	Kinder- und Jugendschutz	Alexanderstr. 18	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld
Polizeipräsidium Wuppertal	Kriminalprävention und Opferschutz	Friedrich Engels Allee 228	42285 Wuppertal	51 – Fr.- Engels -Allee



Wohnen ambulant

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Alpha e.V.	Ambulant Betreutes Wohnen	Kleiner Werth 17	42275 Wuppertal	60 – Oberbarmen Schwarzbach
Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH	Ambulant Betreutes Wohnen	Mörikestr. 14	42289 Wuppertal	71 - Heidt
BHV Bergische Hauspflege gGmbH	Ambulant Betreutes Wohnen	Kölner Str. 16	42119 Wuppertal	03 - Südstadt
Ev. Stiftung Tannenhof	Ambulant Betreutes Wohnen	Friedrich-Engels- Allee 156	42285 Wuppertal	51 - Fr.-Engels-Allee
Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.	Integra Ambulant Betreutes Wohnen	Hünefeldstr. 10a	42285 Wuppertal	51 - Fr.-Engels-Allee
Kollegium für freie Jugendarbeit und Berufsbildung e.V.	Ambulant Betreutes Wohnen	Kotthausen 1-5	42399 Wuppertal	88 - Herbringhausen

EW



Suchtkrankenversorgung

Wohnen ambulant

LEGENDE

- Standort
- ~ Quartiergrenze
- 47 Nummer des Quartiers

Dargestellt sind nur die
Einrichtungen in Wuppertal

Diese Statistik ist gestützt durch:
Verordnungen, Urteile, Entscheidungen,
Verträge, die die Statistik zur Verfügung
des Statistikamtes, ausgenommen Verordnungen
und Urteile, die die Statistik zur Verfügung
der Statistik zur Verfügung der Statistik
der Statistik zur Verfügung der Statistik

IMPRESSUM

Verfasser: Statistikamt der Stadt Wuppertal
Bearbeitung: Statistik, Jugend, Schule und Integration
Layout: Statistik, Jugend, Schule und Integration
Verfasser: Statistik, Jugend, Schule und Integration
Datum: 01.06.2017

STADT WUPPERTAL / SOZIALAMT

Wohnen stationär

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH	Außenwohnplätze	Theodor-Fontane-Str. 50	42289 Wuppertal	70 - Heckinghausen
Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH	Sozialtherapeutisches Wohnheim Heckinghausen	Schubertstr. 41	42289 Wuppertal	71 - Heidt
Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH	Sozialtherapeutische Einrichtung für Suchtkranke	Am Kriegermal 48	42399 Wuppertal	87 - Beyenburg-Mitte
Simmering Verwaltungs-GmbH	Villa Hammerstein	Hammersteiner Allee 40	42329 Wuppertal	38 - Schrödersbusch



Selbsthilfe

Träger	Name des Angebotes	Straße, Hausnr.	PLZ Ort	Quartier
Stadt Wuppertal	Selbsthilfe-Kontaktstelle	Neumarkt 10	42103 Wuppertal	00 - Elberfeld

Selbsthilfegruppen in Wuppertal zum Thema Suchterkrankungen

können Sie bei der Selbsthilfe-Kontaktstelle erfragen oder unter folgendem Link einsehen:

www.wuppertal.de/selbsthilfegruppen

oder

https://www.wuppertal.de/rathaus-buergerservice/soziales_gesellschaft/selbsthilfegruppen/adressen-gesundheit/102370100000149484.php

Fotonachweise

Frauenberatungsstelle: S. 33 rechts Räume der Frauenberatung,

Stadt Wuppertal Claudia Hembach: Deckblatt und alle anderen Fotos

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Verteilung aller Einrichtungen der Suchthilfe ohne Fachärzte und Ärztinnen im Wuppertaler Stadtgebiet – Stand 31.12.2015

Abbildung 2: Befragung Wuppertal 2015: Jugendberatung - Altersverteilung nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 3: Befragung Wuppertal 2015: Angebote der Suchtvorbeugung in Wuppertal

Abbildung 4: Befragung Wuppertal 2015: Die Altersstruktur der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Abbildung 5: Befragung Wuppertal 2015: Altersverteilung verkehrstherapeutische Beratung (Anzahl)

Abbildung 6: Befragung Wuppertal 2015: Altersverteilung Spielerberatung nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 7: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Altersverteilung Menschen in den Suchtberatungsstellen nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 8: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Sucht im Vordergrund nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 9: Befragung Wuppertal 2015 Beratung Sucht im Vordergrund ohne PSB nach Alter und Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 10: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Altersstruktur nach Suchtmittel (Anzahl)

Abbildung 11: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Bildungsstand nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 12: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Einkommen nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 13: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Familienstand nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 14: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Vermittlung nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 15: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Angehörige nach Alter und Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 16: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Beratungsgespräche Angehörige nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 17: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: SpD Klienten gesamt nach Alter und Geschlecht (Prozent)

Abbildung 18: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: SpD Klienten gesamt Einkommen nach Geschlecht (Prozent)

Abbildung 19: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Frauenberatung - Altersverteilung gesamt (Anzahl)

Abbildung 20: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Frauenberatung – Einkommensverteilung gesamt

Abbildung 21: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: Frauenberatung – Familienstand gesamt

Abbildung 22: Befragung Wuppertal 2015 Beratung: AIDS-Hilfe e.V. – Anzahl der Kontakte und Maßnahmen nach Geschlecht gesamt (Anzahl)

Abbildung 23: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Jahresbericht
Drogenkonsumraum Wuppertal 2015 Konsumvorgänge nach Geschlecht 2012 – 2015 (Anzahl)

Abbildung 24: Befragung Wuppertal 2015 Ambulant Betreutes Wohnen: Altersverteilung Menschen nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 25: Befragung Wuppertal 2015 Ambulant Betreutes Wohnen: Im Vordergrund stehende Sucht nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 26: Befragung Wuppertal 2015 Ambulant Betreutes Wohnen: Vermittlung in weiterführende Hilfen bei Beendigung (Anzahl)

Abbildung 27: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Bewohner/innen am 31.12.2015 nach Alter und Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 28: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Suchtmittel im Vordergrund nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 29: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Altersstruktur nach Suchtmittel(Anzahl)

Abbildung 30: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Weitervermittlung bei Beendigung nach Geschlecht (Anzahl)

Abbildung 31: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Beschäftigungsangebote mit Teilnehmenden

Abbildung 32: Befragung Wuppertal 2015 stationäres Wohnen: Beschäftigte nach Alter und Geschlecht

Abbildung 33: LZG: Substitutionsbehandlung mit Methadon und anderen Opiatersatzmedikamenten - Substituierende Ärzte, Substitutionsbehandlungen, Reg. Bezirk Düsseldorf nach Verwaltungsbezirken, 2015

Abbildung 34: LZG: Substitutionsbehandlung mit Methadon und anderen Opiatersatzmedikamenten -im Jahresvergleich 2012 – 2016

Abbildung 35: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Patienten/innen nach Alter und Geschlecht 2015

Abbildung 36: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Altersstruktur nach Suchtmittel (Anzahl)

Abbildung 37: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Durchschnittliche Verweildauer nach Alter (Tage)

Abbildung 38: Befragung Wuppertal 2015 Kliniken: Durchschnittliche Verweildauer nach Suchtmittel (Tage)

Abbildung 39: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Jahresbericht Café Cosa Wuppertal 2015 Besucher/innenstatistik 2014/2015 (Uhrzeit und Anzahl)

Abbildung 40: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Jahresbericht Café Cosa Wuppertal 2015 Besucher/innenstatistik 2014/2015 (Durchschnitt pro Stunde im Monat)

Abbildung 41: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Kunden/innen nach Alter und Geschlecht 2015 (Anzahl)

Abbildung 42: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Im Vordergrund stehende Sucht nach Geschlecht 2015 (Anzahl)

Abbildung 43: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Altersstruktur nach Suchtmittel (Anzahl)

Abbildung 44: Befragung Wuppertal 2015 Suchtspezifisches Fallmanagement: Weitervermittlung nach Geschlecht (Anzahl)